



BÜCHER UND BILDUNG

Rostocks Exportschlager im 15. und 16. Jahrhundert

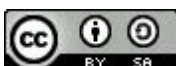
Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek Rostock

Herausgeber: Robert Zepf
Direktor der Universitätsbibliothek Rostock

Ausstellung aus Anlass des 14. Bibliotheca Baltica Symposiums,
Rostock, 4.- 5.10.2018, erarbeitet im Rahmen eines Projektseminars
unter Leitung von Maximilian Marotz und Robert Zepf mit Beiträgen von
Franz Vandrey, Jonathan Bengsch, Tim Mickley, Annika Brudna, Tamara
Shabelnikova, Robin Konrad und Pauline Zschach

Layout und Übersetzung: Susanne Goldmann
Druck: www.online-druck.biz

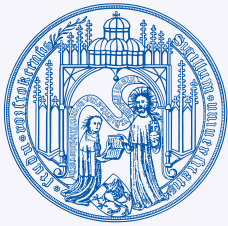
https://doi.org/10.18453/rosdok_id00002350



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung
- Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz.

EINLEITUNG

Bücher und Bildung



Universitätsgründungen im Ostseeraum

- 1409 Leipzig
- 1419 Rostock
- 1456 Greifswald
- 1475 Kopenhagen (dän. København)
- 1477 Uppsala
- 1502 Wittenberg
- 1506 Frankfurt an der Oder
- 1544 Königsberg (russ. Kaliningrad)
- 1568 Braunsberg (poln. Braniewo)
- 1575 Helmstedt
- 1578 Vilnius
- 1632 Dorpat (estn. Tartu)
- 1640 Turku (schwed. Åbo)
- 1665 Kiel
- 1667 Lund
- 1724 St. Petersburg



2018 und 2019 sind für die Hanse- und Universitätsstadt Rostock besondere Jahre: Die Hansestadt wird 800 Jahre alt, die Universität 600 Jahre alt.



Michaeliskloster, Rostock.

1218 erhielt Rostock, ein schon bestehender slawischer Ort an der Warnow, durch den obodritischen Fürsten Heinrich Borwin I. von Mecklenburg, das Lübecker Stadtrecht verliehen. Ziel des Herrschers war es, deutsche Kaufleute anzulocken, um die Landesentwicklung zu fördern.

Im Jahr 1419 gründete Papst Martin V. auf Antrag der Herzöge Johann II. und Albrecht IV. von Mecklenburg, des Bischofs Heinrich von Schwerin und des Rates der Stadt Rostock ein *studium generale*, d. h. eine Universität. Rostock ist heute die drittälteste Universität Deutschlands – nach Heidelberg (gegründet 1386) und Leipzig (1409) – und die älteste Universität des Ostseeraums.

In den ersten drei Jahrhunderten ihres Bestehens erfüllte die Universität drei Rollen: Sie war die Landesuniversität des Herzogtums Mecklenburg, die gemeinsame Universität der Hansestädte mit einem Einzugsbereich, der sich von den Niederlanden bis ins Baltikum erstreckte, sowie Hochschule für die Ostseeländer, die noch keine eigene Universität hatten bzw. aus religiösen Gründen Studierende nach Deutschland schickten. Schon die von Papst Martin V. am 13. Februar 1419 in Ferrara ausgestellte Gründungsurkunde hatte dies als Auftrag an die Universität betont: „die Landesteile, wo bedauerlicher Weise Aberglauben und Irrungen hervorsprießen, mit Gelehrten [auszustatten] [...] das Staatsgefüge der angrenzenden Länder mit glücklichem Fortschritt [zu bereichern].“

Die Attraktivität der Universität variierte über die Jahrhunderte, doch ragen zwei Blütephasen heraus: Zum einen das Aufblühen eines frühen, katholisch geprägten Humanismus um 1500, zum anderen nach der Reform der Universität im Sinne des lutherischen Bildungsprogramms von Philipp Melanchthon am Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts.

In der ersten wie in der zweiten Phase bildete die Universität Rostock einflussreiche Theologen für Skandinavien und die baltischen Länder aus: Die letzten katholischen Erzbischöfe von Trondheim und Uppsala hatten ebenso in Rostock studiert wie die ersten lutherischen Bischöfe.

Viele der lutherischen Pastoren, Lehrer und Gelehrten, die im Ostseeraum an der Verbreitung der Reformation und der humanistischen Bildung arbeiteten, wurden in Rostock ausgebildet und geprägt.

Die Wirksamkeit dieses Bildungsprogramms wurde durch die Rostocker Buchdrucker, Verleger und Buchhändler verstärkt, die mit der Universität eng verbunden waren. In Rostock wurden schon seit 1476 Bücher gedruckt: Zunächst vor allem religiöse Werke und antike Klassiker, seit 1505 zunehmend auch humanistische Werke Rostocker Autoren. In den 1520ern kam es zu einer Rivalität zwischen katholischen und protestantischen Druckern, deren Wettbewerb 1530 endete, als Martin Luther die Schließung der Druckerei der katholischen Michaelisbrüder veranlasste. Wenig später druckte Ludwig Dietz, der 1559 von den Herzögen zum ersten Universitätsbuchdrucker ernannt wurde, die erste niederdeutsche Vollbibel nach der Übersetzung Luthers.

Jene Verbindung von Bildung und Büchern ist das Thema dieser Ausstellung, die im Sommersemester 2018 von Studierenden der Universität aus Anlass des 14. Internationalen Symposiums von Bibliotheca Baltica, der Bibliotheksvereinigung des Ostseeraums, in einem Projektseminar erarbeitet wurde.

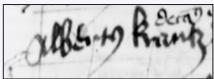
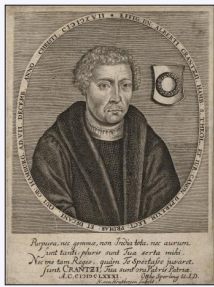
Unter Leitung von Maximilian Marotz (Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Stadtgeschichtlichen Museums der Hansestadt Wismar) und Robert Zepf (Direktor der Universitätsbibliothek) haben die Studierenden in den Sondersammlungen der Universitätsbibliothek besondere Bücher ausgewählt und anschließend die Geschichte der Bücher und der Menschen, die sie geschrieben und gedruckt haben, erforscht und in Plakaten dargestellt.

Unser Dank gilt neben den AutorInnen der Plakate den beiden Tutoren des Projektseminars, Robin Konrad und Jonathan Bengsch, sowie den MitarbeiterInnen der Sondersammlungen der Universitätsbibliothek, v. a. Christiane Michaelis und Heike Troeger, sowie Susanne Goldmann, die die Ausstellung gestaltet und die englische Übersetzung angefertigt hat.

Maximilian Marotz
Robert Zepf

ALBERT KRANTZ

Eine Persönlichkeit zwischen den Zeiten



Eckdaten

- Geboren 1448 in Hamburg
- 28. Mai 1463 Immatrikulation an der Universität Rostock
- 1481-86 mehrfach Dekan der Artistenfakultät der Universität Rostock
- 1482/83 Rektor der Universität Rostock
- 1486 Ernennung zum Syndikus durch die Stadt Lübeck
- Juni 1491-Mai 1493 Studium in Mainz und Perugia
- 1508 Domdekan in Hamburg
- Gestorben 7. Dezember 1517 in Hamburg



Wegbereiter des Humanismus in Rostock

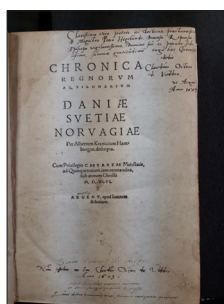
Nach Ansicht des Hamburger Archivars Heinrich Reincke gebührt Krantz der „Ruhm...“, der erste wissenschaftliche Geschichtsforscher und Geschichtsschreiber... Deutschlands gewesen zu sein.“ Im konstruierten Übergangsbild vom Mittelalter zur Neuzeit hat Krantz die humanistische Richtung der Geschichtsschreibung von Italien nach Deutschland übertragen und selbst weiterentwickelt. Ein bereits humanistisch geprägtes Umfeld wird Krantz daher nicht schon in Rostock vorgefunden haben, vielmehr wird er selbst durch seine Lehrtätigkeit Teil erster humanistischer Tendenzen gewesen sein. Diese Vermutung verfestigt sich, da besonders einige spätere Vertreter des „kirchlichen Humanismus“ Krantz' Schüler waren. Ein humanistisches Profil kann Krantz bei der Betrachtung seiner wissenschaftlichen Arbeiten, insbesondere der Lehrbücher zur Grammatik und Logik, vorsichtig zugesprochen werden.

Vermittler während der Rostocker Domfehde

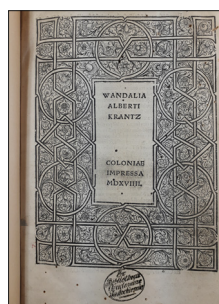
Während des Rostocker Domstreits trat Albert Krantz 1486 als Stadtsyndikus in den lübischen Dienst. Im Zuge der Auseinandersetzung zwischen Stadt und Herzog, welche aufgrund der Umwandlung der Rostocker Sankt-Jakobi Kirche in ein Domkollegialstift zur Finanzierung der Universität weiter zu eskalieren drohte, sah Krantz vermutlich eine stärkere Verhandlungsposition außerhalb des direkten Universitätsgeschehens. In Hinblick auf die nachfolgenden, von Krantz wesentlich mitbestimmten Verhandlungen, die sein besonnenes Verhandlungsgeschick und seine integere Person möglich machten, kann vermutet werden, dass es ihm weniger um eine höhere Besoldung als vielmehr um den wirkungsvollen Eingriff als Vermittler im Domstreit ging, um eine Eskalation und größeren Schaden auch an der Universität zu vermeiden.



Krantz, Albert: *Dennmärckische, Swedische vnd [und] Norwägische Chronica*. Straßburg 1545. (Sign. Rr-42, UB Rostock)



(L) Krantz, Albert: *Wandalia*. Köln 1519. (Sign. Km-8.1, UB Rostock)
(R) Krantz, Albert: *Chronica Regnorum Aquilonarium Daniae, Svetiae, Norvagiae*. Köln 1548. (Sign. Rr-35, UB Rostock)



Krantz' Werke als Mahnung an den Hanseraum

Für die Zeit von 1486 bis 1511 kann bei Krantz eine umfangreiche diplomatische Reisetätigkeit nachgewiesen werden, die sich vom Baltikum im Osten bis nach Antwerpen, Brügge und Paris im Westen, und vom dänischen Nykøbing im Norden bis nach Süddeutschland erstreckte. Liest man Krantz' Werke und bezieht sie auf seine vielfältigen und nicht konfliktarmen Aufgaben als Syndikus und Vermittler im Hanseraum, so tritt sein didaktisches Hauptziel deutlich hervor. Oft hatte er die aufgekommene Zwietracht in den Hansestädten beobachtet und diese vergeblich bekämpft. Daher standen seine Schriften für das Besinnen der Größe des hansisch-niederdeutschen Geschichtsraumes und gleichzeitig für die nicht zu unterschätzende Gefährdung desselben, wovor er eindringlich warnen wollte.

Krantz' Werke als Anstoß skandinavistischer Geschichtsschreibung

Krantz war während des 16. Jahrhunderts ein viel gelesener Autor. Die entscheidende Leistung seines schriftstellerischen Wirkens kann ohne Übertreibung in Skandinavien nachvollzogen werden. Mit seinen posthum erschienenen Werken zur „nordischen“ Geschichte gab er gerade für Schweden und Dänemark Anregungen, sich intensiver um eine bessere Kenntnis der eigenen Geschichte zu bemühen. Der vom dänischen König in Auftrag gegebene Kauf von 200 Exemplaren der „Chronica regnorum aquilonarium Daniae, Svetiae, Norvagiae“ unterstreicht das durch Krantz angestoßene erwachte Interesse altnordischer Überlieferungen, in dessen Zuge auch die Wiederentdeckung isländischer Geistesgutes einsetzte. Das dadurch entstandene nordeuropäische Geschichtsbild, zu dem Krantz das Fundament legte, bezog so auch die isländische Kultur wieder mehr in die geistigen Wechselbeziehungen des deutsch-skandinavischen Raumes ein.

Oben:
Portrait Albert Krantz, Quelle: Staatsarchiv Hamburg, 720-1/215 Cr 15) <https://www.hamburger-reformation.de/blick-zurueck/hamburger-koepfe/albert-krantz>
Eintrag im Rostocker Matrikelbuch, Sommersemester 1463: <http://purl.uni-rostock.de/matrikel/100006981>

Autor

Franz Vandrey, Universität Rostock, Lehramt Gymnasium Geschichte / ev. Religion

Literatur

Andermann, Ulrich: Albert Krantz. Wissenschaft und Historiographie um 1500, Weimar 1999.

Andermann, Ulrich: Der Hamburger Gelehrte Albert Krantz und sein Wirken an der Universität Rostock. Ein Beitrag zum Humanismus in Norddeutschland, in: Wissenschaftliche Tagung der Universität und Stadt anlässlich des 575. Jubiläums der Eröffnung der Universität Rostock. Rostock 1995, S. 55-69.

Hergemöller, Bernd-Ulrich: „Pfaffenkriege“ im spätmittelalterlichen Hanseraum. Quellen und Studien zu Braunschweig, Osnabrück, Lüneburg und Rostock, Teil 1, Köln 1988.

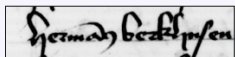
Stoob, Heinz: Albert Krantz (1448- 1517). Ein Gelehrter, Geistlicher und hansischer Syndikus zwischen den Zeiten, in: Hansische Geschichtsblätter 100 (1982), S. 87-109.

HERMANN BARCKHUSEN

Rostock entdeckt die neue Welt

Eckdaten

- Geboren um 1460 in Warburg (Westfalen)
- Studienort: Rostock (Immatrikulation Sommersemester 1480)
- Seit 1500 Ratssekretär der Stadt Rostock
- 1502-1517 Notar der Kartause Marienehe (bei Rostock)
- 1503 Notar der Diözese Paderborn
- 1505-1512 Verleger und Buchhändler in Rostock
- Gestorben 1528 oder 1529 in Rostock



Knapp 30 Jahre nachdem die Michaelisbrüder den Buchdruck nach Rostock gebracht hatten, begann ein erster Humanist seine verlegerische Tätigkeit: Zwischen 1505 und 1512 verlegte der Notar und Ratsschreiber Hermann Barckhusen mehrere bedeutende Werke. Dazu zählte einer der wertvollsten, seltensten und kulturhistorisch bedeutendsten Rostocker Drucke überhaupt: die 1505 gedruckte erste Folioausgabe von Amerigo Vespucci's „De novo mundo“.

Die Donat-Ausgabe von Barthold Moller

Die ersten Werke aus der Druckerei Hermann Barckhusens erschienen 1505. Der erste datierbare Druck ist eine repräsentative lateinische Grammatikausgabe (Donat), die er für den bedeutenden Rostocker Humanisten und katholischen Theologen Barthold Moller (1460-1530) druckte. Im Kolophon wird die enge Beziehung zur Universität deutlich: „Impresse In alma universitate Rostock solerti opera atque Industria Hermanni Berckhußen“, mit dem Datum 7. Juni 1505.

Moller und Barckhusen verband die gemeinsame Studienzeit beim bedeutenden Historiker und Theologen Albert Krantz, der zu dieser Zeit in Hamburg Domdekan war. Für ihn gaben sie in den folgenden Jahren verschiedene Werke heraus, die der Reform der Liturgie im Erzbistum Hamburg dienten.

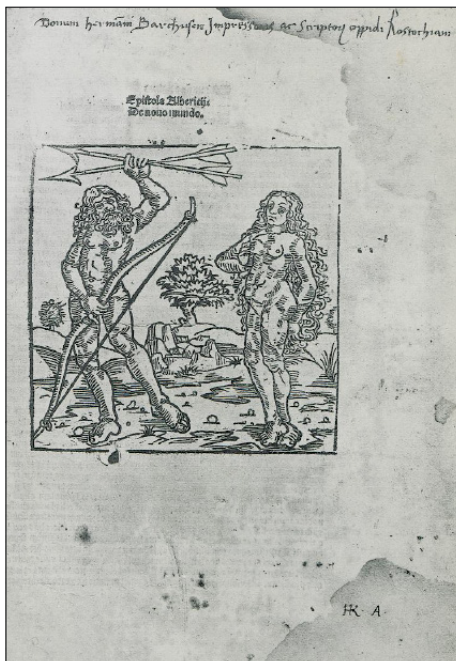
Amerigo Vespucci's De novo mundo

Der *Mundus Novus* ist das Werk, mit dem kurz nach 1500 der breiten Öffentlichkeit in Europa der neu entdeckte Kontinent der westlichen Hemisphäre erstmals bekanntgemacht wurde.

Es handelt sich bei dem „kurzen, doch abenteuerlich exotischen Text“ (Wallisch, S. 12) um einen Brief des Seefahrers und Entdeckers Amerigo Vespucci (ca. 1451-1512) an seinen Mäzen Lorenzo de' Medici. In ihm berichtete er über seine Entdeckungsreisen nach Brasilien in den Jahren 1501/1502, die er im Auftrag des portugiesischen Königs Manuel I. unternahm.

Darin identifizierte er die entdeckte Landmasse als erster als *Mundus Novus*, als einen weiteren Kontinent neben Afrika, Asien und Europa. Er beschrieb die Überquerung des Ozeans sowie das Klima, die Pflanzen- und Tierwelt, die Lebensgewohnheiten der Einwohner des neuen Kontinents und den südlichen Sternenhimmel.

Die *editio princeps* des *Mundus Novus* wurde wahrscheinlich 1502/1503 in Florenz gedruckt, eventuell auch 1502/1503 durch Jean Lambert in Paris. Die erste datierte Ausgabe wurde 1504 in Augsburg durch Johann Otmar gedruckt. Der Text mit sensationellen Neuigkeiten verbreitete sich schnell: Allein im deutschen Sprachraum erschienen bis 1509 zwanzig Ausgaben. Diese Popularität hatte Folgen bis heute: 1507 bezeichnete der deutsche Geograph Martin Waldseemüller den neuen Kontinent auf seinen Karten als „America“.



Die Rostocker Ausgabe von De novo mundo

1505 hatte das Wissen um die Neue Welt die Ostseeküste erreicht: Der *Mundus Novus* wurde in Rostock von Hermann Barckhusen nachgedruckt. Es handelt sich um eine besondere Ausgabe: Zum ersten Mal wurde der Text in Folio mit reichen Illustrationen und Karten gedruckt, Rostock war zugleich der nördlichste Druckort für die frühe Verbreitung des Werks.

Die Rostocker Vespucci-Ausgabe ist sehr selten. Bekannt sind nur drei Exemplare: Zwei in öffentlichem Besitz (Universitätsbibliothek Frankfurt und British Library, London) sowie eines in Privatbesitz. In der Literatur ist ein viertes Exemplar erwähnt, das Anfang des 19. Jahrhunderts in Havanna (Kuba) gesehen wurde, dessen Verbleib aber ungeklärt ist.

Anders als im Falle des Donat wird der Drucker nicht genannt. Dass es sich um eine Rostocker Ausgabe aus Barckhusens Werkstatt handelt, wurde daher erst 1903 durch Emil Sarnow und Kurt Trübenbach geklärt. Schon die Typenbestimmung wies in eine klare Richtung: Der Text ist in derselben Type gedruckt wie der Donat. Doch im Frankfurter Exemplar gibt es auch Eintragungen, die der – leider unbekannte – erste Besitzer des Exemplars gemacht hat: Er vermerkt auf der Titelseite: „Donum hermani Barchusen Impressoris ac Scriptoris oppidi Rostochiani“ – Geschenk von Hermann Barckhusen, des Druckers und Ratsschreibers der Stadt Rostock.

Ein Hinweis auf das Erscheinungsjahr ergibt ein Vermerk auf einem ursprünglich beigegebundenen Werk, auf dem vermerkt wird, dass es am 18. September 1505 in Rostock gekauft wurde:

Empfoh in Rostochio 1505 Jouis zum Septemb. 18. 1505

Titelseite des Rostocker Vespucci Drucks von 1505 (Abbildung aus dem Exemplar der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main)

Oben:
Eintrag im Rostocker Matrikelbuch, Sommersemester 1480: <http://purl.uni-rostock.de/matrikel/100017864>

DAVID CHYTRAEUS

Rostocks bedeutendster Theologe



David Chytraeus

Eckdaten

- Geboren 1530 in Ingelfingen im Kraichgau
- 1544 Immatrikulation an der Universität Tübingen
- 1548 Studium an der Universität Wittenberg, Hausgenosse Melanchthons
- 1563 Ausarbeitung der „Formula concordiae“ zur Reorganisation der Universität
- 1563-1597 Rektor der Universität Rostock
- 1568-1574 Ausarbeitung der Kirchenordnungen Niederösterreichs und der Steiermark
- 1577 Verabschiedung der Konkordienformel zur Lösung der theologischen Streitigkeiten im Protestantismus
- Gestorben 1600 in Rostock



Zur Formung einer gesamten Universität

Als Chytraeus 1550/51 an die Universität Rostock kam, befand sich diese in einem desolaten Zustand. Bereits seit Jahren herrschten Auseinandersetzungen zwischen territorialer und städtischer Herrschaft. Es war dem Reformator Chytraeus zu verdanken, dass unter dessen Mitarbeit die Auseinandersetzung 1563 in der „Formula concordiae“ beendet werden konnte. In einem Ausgleich zwischen der Stadt und den Fürsten konnte die Rechtsgrundlage zur Restauration und somit für eine blühende Zukunft geschaffen werden. Die Uni Rostock wurde zu einer der bedeutendsten Universitäten im Ostseeraum. Zur Ehrung dieser besonderen Leistung wurde Chytraeus zum ersten Rektor nach der universitären Reorganisation gewählt. Er bekleidete dieses Amt fünf Mal und gestaltete Rostock zum Vorort der lutherischen Orthodoxie aus.

Vom Katechismus zur Konfessionalisierung Schwedens

Eine Festigung des Christentums ist ohne eine Unterweisung im Glauben nicht möglich. Seinen Anteil daran formulierte Chytraeus 1554 in seinem Katechismus, in dem sich der Theologe konsequent an der Heiligen Schrift, der Rechtfertigungslehre und an zentralen Kategorien protestantischen Glaubens orientierte und die Nähe zu den Menschen seiner Zeit suchte. Interessant ist vor allem, dass Chytraeus die erste Auflage des Katechismus nicht selber herausgab, sondern seine universitäre Hörerschaft die Texte beim Drucker Ludwig Dietz zusammentrug. Das Werk erlangte nicht nur in Deutschland Bekanntheit, sondern verbreitete sich als theologische Gebrauchsliteratur speziell in Schweden und Finnland. Hier hatte es fast zwei Jahrhunderte lang den Rang eines viel rezipierten Standardwerks und ließ Chytraeus zum Vater der schwedischen Theologie im konfessionellen Zeitalter aufsteigen. Der Professor wurde zum Anziehungspunkt skandinavischer Studenten, welche zwischen 1551 und 1600 etwa 14% der Studenschaft Rostocks ausmachten.

Die Universität löste damit Wittenberg als wichtigste Ausbildungsstätte des skandinavischen akademischen Nachwuchses ab und formte eine theologische Elite, die über Jahrzehnte hinweg die Führungsschicht der schwedischen Kirche gestaltete. Sie setzten 1593 auch das Bekenntnis der schwedischen Kirche durch, welches Chytraeus' Katechismus zum normativen Werk für den Unterricht erhob.

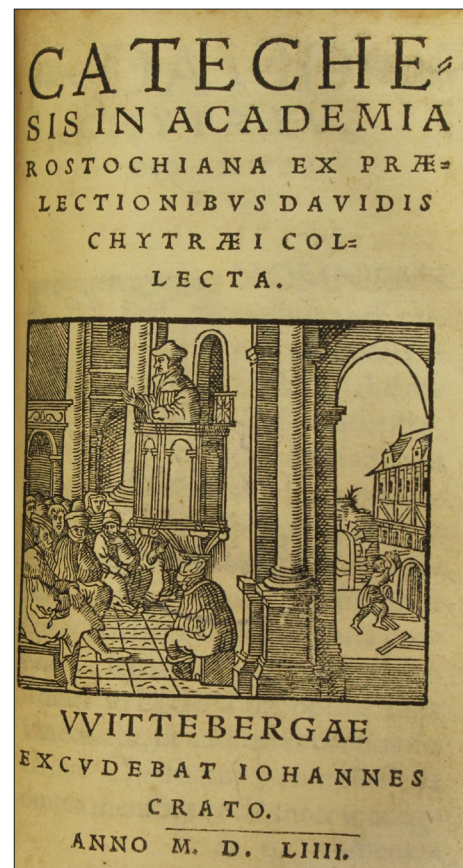
„Im Nhamen der heiligen und ungetheilten Dreyfaltigkeit.“

Es waren Worte seines Testaments, welche Chytraeus Lebensaufgabe bestens beschrieben. Der von Melanchthon geprägte, 1561 zum Doktor promovierte Theologe, wirkte nicht nur mit seinem Katechismus weit über Rostock hinaus. So übernahm er auch eine führende Rolle im Aufbau der evangelischen Kirche 1552 in Mecklenburg. Diese Erfahrungen machten sich auch andere Zeitgenossen zunutze. So etwa der österreichische Adel, der dem Luthertum stark zugewandt war, und Chytraeus 1568 nach Niederösterreich berief. Der Theologe schrieb dort eine Agenda zur Ordnung der evangelischen Kirche und ließ wenige Jahre später eine weitere Kirchenordnung für die Steiermark folgen. Und auch sein Wirken bei der Reorganisation der Uni Rostock blieb nicht unbeachtet. Folglich arbeitete Chytraeus die Universitätsstatuten der neu gegründeten Universität Helmstedt aus, welche eine melanchthonisch-humanistische Prägung erhielt.

„Nach Martin Luthers seligen absterben“

Nach dem Tod Luthers 1546 zerfiel das Luthertum durch eine Vielzahl von theologischen Streitigkeiten in verschiedene Lager. Nach Jahren des Stillstandes einigten sich die bekanntesten Theologen der Zeit 1577 auf eine der bekanntesten Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche: auf die Konkordienformel. Unter Ihnen waren berühmte Kleriker wie Martin Chemnitz, Jakob Andreae und eben jener David Chytraeus, der für die innerlutheranischen Streitigkeiten wenig Verständnis zeigte.

Die Konkordienformel stand am Ende eines langen Bemühens um Konsens im Glauben und in der Lehre. Auch an dieser Mitarbeit lässt sich wiederholt das Ansehen des David Chytraeus erkennen. Er war der Theologe, durch den die Universität Rostock ihre Berühmtheit erlangte.

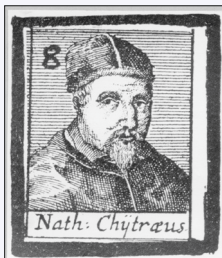


Katechismus des David Chytraeus. 1554 von seinen Studierenden zusammengetragen. Quelle: Chytraeus, David: Catechesis In Academia Rostochiana Ex Praelectionibus Davidis Chytraei Collecta. Wittenberg 1554. (Sign. Fk-3395.2, UB Rostock)

Oben: Portrait: UB Rostock, Portraitsammlung, David Chytraeus 2. Aus: Freher, P.: Theatrum. Nürnberg 1688, aus Tafel 16
Unterschrift. Quelle: UB Rostock, Stammbuch des Daniel Rindfleisch, Mss. Meckl. P 60, Bl. 41r.

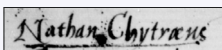
NATHAN CHYTRAEUS

Vater der Universitätsbibliothek



Eckdaten

- Geboren 15. März 1543 in Menzingen
- 1555 Immatrikulation in der Artistenfakultät der Universität Rostock
- 1569 Dekan der Philosophischen Fakultät, Gründung der heutigen Universitätsbibliothek
- 1578 Rektor der Universität Rostock
- 1580 Rektor der Rostocker Stadtschule
- 1592 Flucht aus Rostock nach Bremen aufgrund von konfessionellen Auseinandersetzungen und Verfolgung
- Gestorben 1598 in Bremen



Titelblatt des „Nomenclator latino-saxonicus“ (Sign. Cd-877, UB Rostock)

Als Vater der Universitätsbibliothek Rostock

Im 150sten Jahr nach der Errichtung der Rostocker Universität bemühte sich Chytraeus darum, der Stadt und der Universität eine Bibliothek zu errichten – ein Anliegen, welches nicht nur eine große Bedeutung für ihn selbst hatte, sondern auch dem Wunsch der Alma Mater nach einer Büchersammlung entsprach. Der Anfang fand sich im oberen Stockwerk des am Hopfenmarkt neu errichteten Hauptgebäudes der Universität im Jahre 1569. Eines der ersten, von Nathan Chytraeus selbst gespendeten, Bücher lässt auf ein Gründungsdatum im August 1569 schließen.

Den Grundbau schaffte Chytraeus durch achtsame Pflege. Desweiteren bereicherte er diesen durch Stiftungen verschiedener Schriften. Insbesondere das von ihm selbst angelegte „Liber Facultatis Philosophicae“ wird zum Zeugen der Anfänge. Darin schreibt er Regeln für die nachfolgenden Dekane nieder: So sollten die Besitztümer der Fakultät geschützt und dem Nachfolger vollständig und unversehrt übergeben werden. Das Wohl der Akademie und der Fakultät sollte bedacht werden, und gewidmete Bücher sollten stets einen Vermerk beinhalten, der sich auf seinen Stifter zurückführen lässt. Damit war der erste Grundstein von Nathan Chytraeus gelegt und Paulus Calenius konnte später den Wunsch nach der Bibliothek weiterführen.

Die Rostocker Stadtschule

Doch nicht nur der Universitätsbibliothek schenkte er große Aufmerksamkeit. Die Rostocker Stadtschule, eine „Nebentätigkeit“, wurde ihm von der Stadt Rostock übergeben, um diese als Rektor zu leiten.

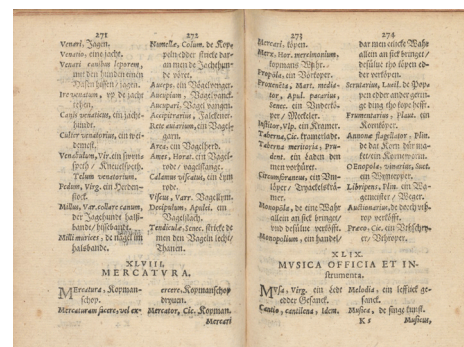
Beachtlich ist vor allem, dass es ihm nicht genügte, fremde Unterrichtswerke zu übernehmen. Chytraeus machte es sich zur Aufgabe, erforderliche Bücher für seine Schüler selbst zu verfassen, darunter Werke wie „Grammatica latina“ oder seine Bearbeitung der „Griechischen Grammatik“ des Johannes Caselius von 1560, die er für den Gebrauch an der Rostocker Schule bearbeitete und übersichtlicher machte.

Insbesondere der „Nomenclator latino-saxonicus“ und dessen außerordentlicher Erfolg sind beachtenswert, da sie für das philologische Talent Nathan Chytraeus' sprechen.

Niederdeutsch als Gegenstand von Bildung und Wissenschaft

Der „Nomenclator latino-saxonicus“ ist das erste Latein-Niederdeutsche Wörterbuch. Nathan Chytraeus bemühte sich, die lokale Sprache mit der lateinischen Sprache zu übersetzen. Im Jahre 1582 erschien das Buch zum ersten Mal und war für den Unterricht an der Rostocker Stadtschule gedacht.

Chytraeus, der selbst aus dem oberdeutschen Sprachraum entstammte, tat sich schwer mit der niederdeutschen Sprache und so gestaltete es sich anfangs schwierig, ein dem Ziel gerechtes Wörterbuch anzufertigen. Um die Aufgabe zu bewältigen, setzte er sich mit der Rostocker Bevölkerung zusammen und, wie schon Martin Luther zu sagen pflegte, „schaute dem Volke auf's Maul“, um sie zu verstehen und sein Werk zu schaffen – eine Technik, die sich mit Erfolg schmücken konnte, denn der Nomenclator wurde in nicht weniger als neunzehn Auflagen gedruckt.



Seite aus dem „Nomenclator latino-saxonicus“ (Sign. Cd-877, UB Rostock)

Oben: Portrait: Digitalisiert aus Hoffmann, Peter (Hg.): Nie war Raum genug ... Ein illustrierter Streifzug durch die Entwicklungs- und Baugeschichte der Universitätsbibliothek Rostock, Rostock 2006. Eintrag im Rostocker Matrikelbuch, Wintersemester 1555/56: <http://purl.uni-rostock.de/matrikel/100024789>

Autor

Tim Mickley, Universität Rostock, Bachelor Anglistik / Klassische Archäologie

Literatur

Elsmann, Thomas (Hg.): Nathan Chytraeus 1543-1590. Ein Humanist in Rostock und Bremen, Bremen 1991.

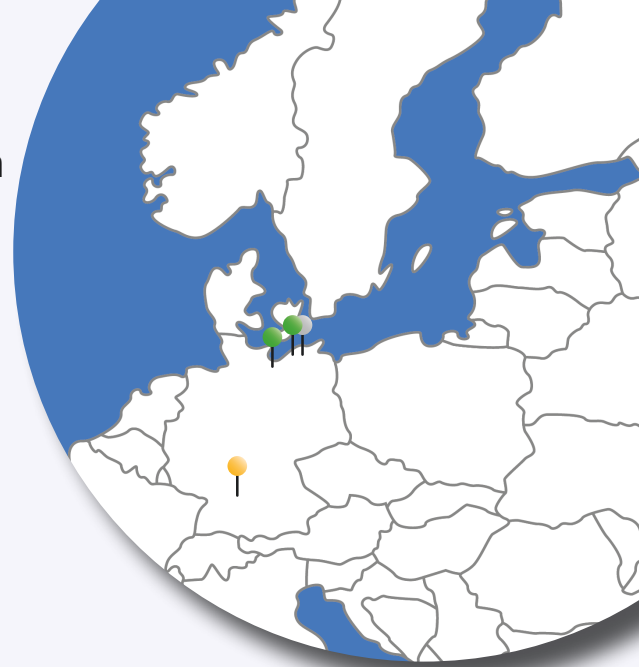
Karl-Heinz Glaser (Hrsg.): David und Nathan Chytraeus: Humanismus im konfessionellen Zeitalter. Ubstadt-Weiher: Verlag Regionalkultur 1993.

LUDWIG DIETZ

Rostocker Drucker verlegt im Ostseeraum

Eckdaten

- Geboren in Speyer
- 1504 als Drucker für Hermann Barckhusen in Rostock tätig
- etwa ab 1520 Drucker in Lübeck
- 1539 Bürgerrecht zu Rostock
- 25. April 1558 Ernennung zum Universitätsbuchdrucker in Rostock
- Gestorben 01. September 1559 in Rostock



Die Lebensjahre des Ludwig Dietz

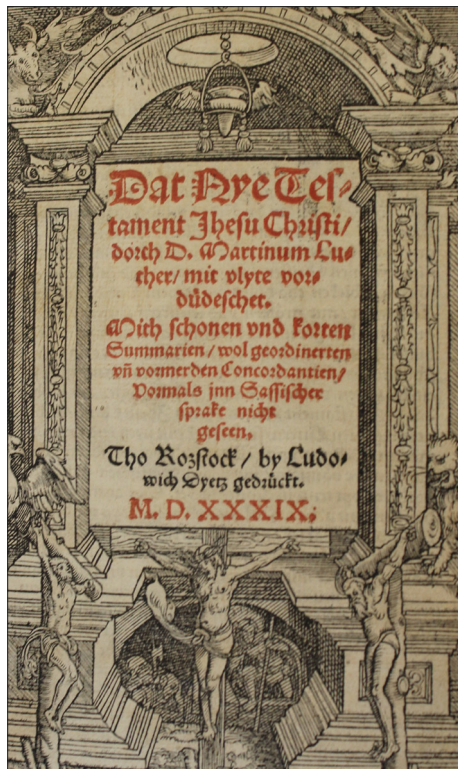
Der gebürtige Speyerer kam bereits in jungen Jahren nach Rostock. Hier arbeitete er ab dem Jahre 1504 in der Offizin von Hermann Barckhusen, welche er ab 1512 übernahm. Seine Aufträge beschränkten sich am Anfang auf juristische Drucke, wie beispielsweise Aufrufe und Landtagsschreiben. So führte er von 1514 bis 1522 die Presse des Rostocker Professors Nikolaus Marschalk, aber auch die erste Polizeordnung für das deutsche Reichsgebiet wurde von ihm gedruckt und erschien 1530. Da es für ihn unmöglich erschien, das Bürgerrecht in Rostock zu erlangen, versuchte er in den 1520er Jahren in Lübeck sesshaft zu werden. In den Jahren 1531 bis 1534 erscheinen Drucke von ihm in Lübeck. Erst nach dem Tod Barckhusens wurde Dietz 1539 das Bürgerrecht in Rostock zugesprochen. Kurz vor seinem Tod wurde er am 25. April 1558 zum Universitätsbuchdrucker in Rostock ernannt. Dieser Aufgabe kam er nur ein Jahr lang nach, bevor er am 01. September 1559 starb.



Druckermark; Quelle: Altdorfer, Erhard: Reynke Vosz de olde. Rostock 1539. (Sign. Cf-8631.a., UB Rostock)

Die Sprache der Zeit

Dietz druckte Aufträge in unterschiedlichen Sprachen, darunter Dänisch, Isländisch und Latein. Interessant ist, dass er für die Herzöge Mecklenburgs Landtagsausschreiben und Verordnungen in hochdeutscher Sprache druckte. Das Besondere hierbei ist, dass die Hochsprache bzw. allgemein die Schreibung in deutscher Sprache erst im 17. Jahrhundert gefordert wurde. Bis dahin überwog die Schreibung in Latein.



Druck der niederdeutschen Bibel; Quelle: Luther, Martin/ Bugenhagen, Johannes De Biblie vth der vthlegginge Doctoris Martini Luthers yn dyth dūdesche vlytich vthgesetset/ mit sundergen vnderriichtenen/ also men seen mach, Lübeck: Dietz 1533-1534. (Sign. Fb-73, UB Rostock)

Überwiegend druckte Dietz jedoch Werke in niederdeutscher Sprache, wobei heute von 175 Druckerzeugnissen ausgegangen wird. Da das Niederdeutsche die Sprache der Hanse war und Rostock zur Hanse gehörte, ist die Benutzung der Sprache kaum verwunderlich.

Zu den bekannten Drucken gehören u.a. „Reynke de vos“ und „Daß Narrenschiff ad Narragoniam“, aber auch „Wat byllick vnn recht ys“ von Professor und Rechtsanwalt Johann Oldendorp. In seinen Rechtsschriften zeigte dieser praxisbezogene Rechtsselemente auf, was für die damalige Zeit neu war. Die didaktische Darstellung juristischen Wissens macht sein Werk bis heute bedeutungsvoll für die Rechtsgeschichte.

Verbreitung des Protestantismus

Bereits zu Beginn der Reformation erschienen bei Dietz Druckerzeugnisse, die die reformatorischen Lehren verbreiteten. Dazu gehören Werke von Joachim Slüter, wie u.a. das Liederbuch (1525), der Katechismus (1525) und das „Bethüchlein“ (1526). Während seiner Zeit in Lübeck druckte er aber auch einige Werke der katholischen Michaelisbrüder, wie die „Appellation in Religionssachen“. Unter der Leitung von Johannes Bugenhagen erschien um 1533 der Druck einer niederdeutschen Bibelübersetzung, welche die erste Volltextausgabe der Luther Bibel darstellte und vom Schweriner Hofmaler Erhard Altdorfer illustriert wurde.

Daraufhin erhielt er eine Einladung des dänischen Königs Christians III. nach Kopenhagen, um die Lübecker Bibel in dänischer Sprache zu drucken, welche 1550 erschien. Daneben druckte er auch Schriften der katholischen Kirche und allgemeine Kirchenordnungen. Zu seinen Auftraggebern gehörten u.a. Luther, Melancthon, Bugenhagen und Pollio.

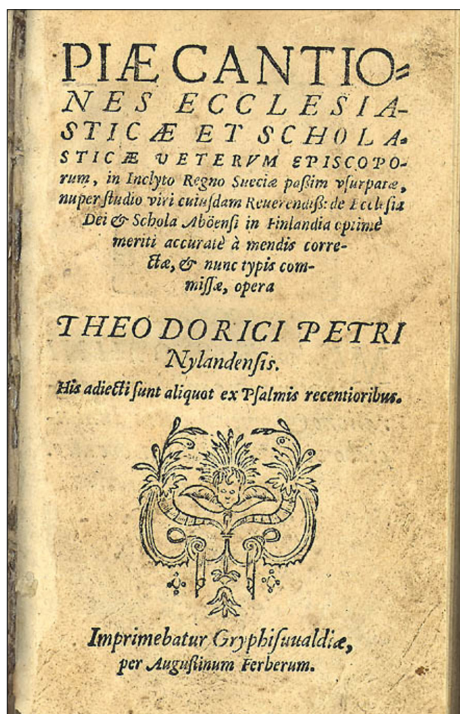
THEODORICUS PETRI RUUTHA

Die Liedersammlung „Piae cantiones“

Eckdaten

- Geboren 1560 in Porvoo (Borgå), Finnland
- Ab 1581 Studium an der Universität Rostock
- 1582 Druck seiner Liedersammlung „Piae cantiones“ in Greifswald
- Ab 1602 Sekretär am Hof des polnischen Königs in Krakau (Kraków).
- Gestorben 1617 in Danzig (Gdansk)

Theodoricus Petri Ruutha



Das erste Blatt der von Theodoricus Petri Ruutha herausgegebenen Liedersammlung „Piae cantiones ecclesiasticae et scholasticae veterum episcoporum“
<http://runeberg.org/piaecant/0001.html>

Was hat der Klang finnischer Weihnachtslieder mit Greifswald im 16. Jahrhundert gemein? Es ist der Klang „frommer Gesänge“, deren Töne auch heute noch zu bewundern sind. Gemeint ist das Werk „Piae Cantiones“ von Theodoricus Petri Ruutha – einem in Greifswald gedruckten Choralbuch, welches beweisen sollte, dass das kulturelle Erbe des Ostseeraums gar nicht so verschieden ist.

„Piae cantiones“ als historischer Teil der kulturellen Einheit des Ostseeraums

Das von Theodoricus Petri Ruutha herausgegebene Liederbuch „Piae cantiones“ gilt als die erste gedruckte und wichtigste Sammlung der mittelalterlichen Musiktraditionen. Die vielfältige Herkunft der Texte und Melodien beweist, dass verschiedene Regionen des Ostseeraums kulturell zusammengehören. Neben dem schwedisch-finnischen Liedgut spiegelt „Piae cantiones“ auch die Parallelen zu den auf dem europäischen Kontinent verbreiteten Traditionen wieder. Die erste, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, gedruckte Ausgabe hat eine unermessliche Bedeutung für die Bewahrung des mittelalterlichen Musikerbes. Das Vorwort des Buches enthält wesentliche Bereiche über die Musikpflege in Schweden und Finnland.

Nicht nur die Rettung der Lieder vor dem Vergessen war wesentlich bei der Herausgabe der ersten Auflage, es wurde auch an eine mögliche Verwendung in Lateinschulen, z.B. in Turku und Wyborg, gedacht. So wie fast alle Kunst- und Kulturbereiche des Mittelalters wurde auch die Musikausbildung durch die kirchliche Bildungsförderung durchgeführt. Im Vorwort ist zu lesen, dass die Sammlung ein Zeugnis dafür sein soll, wie groß die Musikpflege in bestimmten Regionen war. Darüber hinaus soll die Sammlung die Traditionen einiger Schulen bewahren, weshalb sie auch als Schulliederbuch gilt.

Nicht ohne Grund ist das am 23. Mai 1582 in Rostock unterzeichnete Vorwort an Krister Klasson Horn gewidmet, der für seine humanistische Gelehrsamkeit bekannt war, eine große Bibliothek besaß und vermutlich den Druck finanzierte.

In den 50 Jahren nach der Erstausgabe erschienen noch 21 weitere Auflagen des Liederbuches. Die Sammlung besteht aus 74 lateinischen Liedern, die in 11 Gruppen unterteilt sind. Einige Melodien sind auf das finnische Choralbuch zurückzuführen, viele aber lassen sich nach Dänemark, Böhmen und in den deutschen Sprachraum zurückverfolgen.

Jede Ausgabe weist erneut darauf hin, dass der Ostseeraum ein gemeinsames Kulturerbe hat. Die zweite Auflage beispielsweise gilt als eine Übersetzung, der ersten lateinischsprachigen „Piae cantiones“ 1582 ins Finnische. Als erstes Lied der zweiten Auflage wurde eine finnische Übersetzung des Liedes „Ave pulcherrima regina“ eingetragen, das ebenfalls in dem im 15. Jahrhundert entstandenen Rostocker Liederbuch erscheint.

Die Sammlung war spezifisch und richtete sich nicht an große Auditorien. Erst ab 1911 geht die Tradition auf „Piae cantiones“ als Konzertmusik vorzuführen.



Das Blatt aus der Sammlung „Piae cantiones“ mit den Noten des Weihnachtsliedes «In dulci jubilo, Nu siunge wij io io». <http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn642333459>

Oben:
Eintrag im Rostocker Matrikelbuch, Sommersemester 1581: <http://purl.uni-rostock.de/matrikel/100036609>

HERZOG AUGUST II.

Ein Gottes gelehrter Fürst



„Illustrißimus Princeps Augustus, Dux Brunsvicorum et Lüneburgensium“

Eckdaten

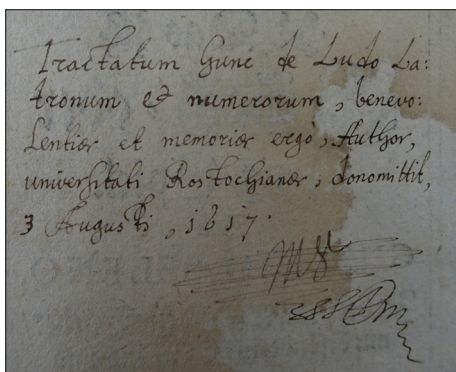
- Geboren 10. April 1579 in Dannenberg
- Studienorte: Rostock (13. April 1594 bis 28. September 1595), Tübingen
- 1604-1635 Niederlassung in Hitzacker, 1635-1666 Herzog zu Braunschweig-Lüneburg und Fürst von Braunschweig-Wolfenbüttel mit Residenz in Braunschweig und Wolfenbüttel
- Gestorben 17. September 1666 in Wolfenbüttel



„Ein Gottes gelehrter Fürst“

Als Sohn Herzog Heinrichs zu Braunschweig und Lüneburg und Prinzessin Ursulas von Sachsen-Engern wurde der spätere Herzog August II. am 10. April 1579 in Dannenberg geboren. Im Alter von kaum 15 Jahren inskribierte sich August am 13. April 1594 an der Universität Rostock, wo er am 30. April zum studentischen Ehrenrektor gewählt wurde. „Ein guter Fürst sei wenig oder gar nicht von einem guten Hausvater unterschieden“, äußerte August in seiner ersten Rede als Ehrenrektor. Die hausväterliche Rolle übernahm der Herzog, der als einer der gelehrtesten Fürsten seiner Zeit galt, nicht nur als Herrscher im Nachgang des Dreißigjährigen Krieges, indem er das Schul- und Unterrichtswesen erneuerte, sondern gleichermaßen hinsichtlich unterschiedlicher kultureller Güter.

Der bereits früh an intellektueller Arbeit interessierte August studierte anderthalb Jahre an der Universität Rostock, bis er sie am 28. September 1595 in Richtung Tübingen verließ. Nach seinen Studien und Bildungsreisen durch mehrere europäische Länder ließ sich August 1604 in Hitzacker an der Elbe nieder. Dort entfaltete er rege wissenschaftliche Tätigkeiten, korrespondierte mit Gelehrten und legte ferner den Grundstein seiner Bibliothek, der heutigen Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel. In Hitzacker widmete sich August unter anderem dem im Entstehen begriffenen Schachbuch „Das Schach- oder Königsspiel“, das als erstes gedrucktes Werk dieser Gattung in deutscher Sprache gilt. Das in Leipzig im Jahr 1616 gedruckte und unter dem Pseudonym Gustavus Selenus veröffentlichte Werk sollte „mehr als ein Jahrhundert lang als das Hauptwerk in diesem Fache“ Geltung erlangen.



„Tractatum hunc de ludo latronum et numerorum, benevolentior et memorior ergo, Autor, universitati Rostochianor, dono mittit, 3 Augusti 1617“ Übers.: Diese Erörterung über das Spiel der Räuber und des Zählens, wohlwollender und sich erinnernder Förderer der Universität Rostock, geschenkt am 3. August 1617. Handschriftlicher Schenkungsvermerk Augusts II. (Sign. X-1.a, UB Rostock)

Das Schach- oder Königsspiel

In Gestalt eines Lehrbuches mit vier Kapiteln behandelt Augusts Werk das Schachspiel in seiner heute gespielten Form und gehört zu den wichtigsten Zeugnissen der deutschen Schachliteratur. Es handelte sich allerdings um keine genuin neue Abhandlung des Schachspiels, sondern vielmehr baute der Text auf dem spanischen Original von Ruy Lopez de Segura aus dem Jahr 1561 auf, worauf auch im Vorwort des Werkes hingewiesen wird. In diesem Sinne stellt das „Schach- oder Königsspiel“ als erstes schachtheoretisches Buch in deutscher Sprache eine Übersetzungsleistung und Erweiterung der spanischen Vorlage dar.

Der Druck in deutscher Sprache war 1616 keine Selbstverständlichkeit – Latein dominierte damals noch als Schriftsprache in der Gelehrtenwelt. Augusts Hinwendung zur deutschen Sprache sowie deren Pflege fand seinen Niederschlag in seiner Mitgliedschaft (ab 1632) in der aus adligen und bürgerlichen Mitgliedern bestehenden Fruchtbringenden Gesellschaft.

Die Rostocker Exemplare

Die Universitätsbibliothek Rostock ist im Besitz von zwei Exemplaren des „Schach- oder Königsspiels“. Beide Exemplare wurden von August persönlich mit einem handschriftlichen Schenkungsvermerk übergeben: an Herzog Adolf Friedrich I. von Mecklenburg-Schwerin (1588-1692) am 25. Januar 1617 und am 3. August 1617 an die Universität Rostock.



Titelblatt des „Schach- oder Königsspiels“ (Sign. X-1, UB Rostock)

Oben:
Portrait: Kupferstich von Brühl, undatiert. (Porträtsammlung der UB Rostock)
Eintrag im Rostocker Matrikelbuch, Wintersemester 1593/94: <http://purl.uni-rostock.de/matrikel/100044769>

HERMANN SAMSONIUS- HIMMELSTJERNA



HERMANNUS SAMSON RIGENSIS

Eckdaten

- Geboren 04. März 1579 in Riga
- 1599 Flucht nach Rostock und Studium in Rostock und Wittenberg
- 1608 Rückkehr nach Riga als lutherischer Prediger
- 1621 Superintendent Livlands
- 1640 Aufnahme in den schwedischen Adel
- Gestorben 16. Dezember 1643 in Riga



Von der Flucht nach Rostock

Da sein Vater früh starb, bestimmte seine Mutter für ihn eine Kaufmannskarriere, jedoch fiel seine Begabung auf und Hermann Samsonius absolvierte die Rigaer Domschule. Aufgrund dieser Begabungen versuchten die Jesuiten Samsonius 1599 in ihr Collegium nach Braunsberg zu entführen, um ihn in ihrem Sinne als katholischer Missionar auszubilden. Samsonius gelang die Flucht und er begann in Rostock das Studium der Theologie, des Lateinischen und des Griechischen.

Das Studium mit Oxenstierna in Wittenberg

Bereits 1600 wechselte Samsonius gemeinsam mit Axel Oxenstierna an die Universität Wittenberg und vertiefte seine Studien der Theologie und Philosophie. An der Wittenberger Universität erarbeitete sich Samsonius einen exzellenten Ruf, sodass er regelmäßige Predigten in der Schlosskirche hielt. In dieser Zeit ließ er bereits seine ersten Schriften in Wittenberg drucken. Seine Studienaufenthalte in Rostock und Wittenberg, zwei Hochburgen des lutherischen Protestantismus, wurden vom Rat der Stadt Riga durch ein Stipendium finanziert.

Zurück in der Heimat Riga

Samsonius kehrte 1608 in ein politisch zerrüttetes Riga zurück. Rekatholisierungsversuche Rigas durch die Jesuiten wurden regelmäßig durch die schwedischen Könige zurückgedrängt. Riga galt zu der Zeit als Bollwerk des Protestantismus, eingegrenzt vom katholischen Hinterland.

Seine rhetorischen Künste ließen im Rat und in der Bürgerschaft Rigas und weit über die Stadtgrenzen hinaus ein protestantisches Bewusstsein aufflammen – er wurde als Vorkämpfer des Protestantismus angesehen. Dies führte zu einer schnellen geistlichen Karriere Samsonius': 1609 Inspektor der städtischen Schule, 1611 Oberinspektor am Dom und 1616 Oberpastor zu St. Peter.

Dank seiner großen Gelehrsamkeit erreichte Samsonius enorme Autorität weit über die Stadtgrenzen Rigas hinaus: Er erhielt Berufungen nach Rostock als Professor und Pastor, nach Hamburg und nach Danzig. Doch er lehnte alle ab und blieb in Riga.

Die Schwedische Besetzung Rigas und die Erhebung in den Adelsstand

Im Dreißigjährigen Krieg beendeten schwedische Truppen die knapp vierzigjährige Herrschaft des katholischen Polens über Riga. Nach einem Monat der städtischen Verteidigung huldigte die Stadt am 25.09.1621 dem schwedischen König Gustav Adolf. Die Huldigungspredigt hielt Samsonius in Anwesenheit seines ehemaligen Kommilitonen Axel Oxenstierna, des schwedischen Reichskanzlers. Er wurde dafür von Gustav Adolf zum Superintendenten Livlands ernannt.

Für seine zwanzigjährige Arbeit an der Wiederherstellung der Landeskirche wurde Samsonius 1638 das Gut Festen übergeben und 1640 durch Königin Christina von Schweden der erbliche Adelstitel von Himmelstjerna verliehen.

Seit 1631 war er als Professor der Theologie am Gymnasium Rigas, einer höheren Akademie, tätig. Als Lehrer und Prediger kam Samsonius eine wichtige Rolle in der Stadt zu: Er war Meinungsmacher, denn er interpretierte aktuelle Ereignisse. Bis zu seinem Tode war er mit seiner gründlichen Gelehrsamkeit und seiner reichen Bibliothek für die Ausbildung der livländischen Geistlichkeit verantwortlich und folgte damit dem von Chytræus vorgeschlagenen Bildungsziel eines protestantischen Ostseeraumes, indem Studenten aus Skandinavien und dem Baltikum im Reich studieren und diese Bildungsideale in ihrer Heimat lehren und vorleben sollten. Er wurde neben dem Altar der Rigaer Petri-Kirche bestattet.

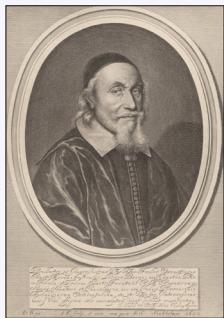


Stadtsicht Riga: Braun, Georg, Hogenberg, Frans: Civitates orbis terrarum. Liber Tertius. Colonia, 1593, S. 105. (Sign. Qb-13(2), UB Rostock)

Oben:
Portrait aus: Berkholz, Christian: Hermann Samson, Rigascher Oberpastor. Eine kirchenhistorische Skizze aus der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts. Riga 1856, S. 1.
Eintrag im Rostocker Matrikelbuch, Sommersemester 1599: <http://purl.uni-rostock.de/matrikel/100046410>

AXEL OXENSTIERNA

Lebensmittelpunkt Ostseeraum



Axel Oxenstierna

Eckdaten

- Geboren 16. Juli 1583 in Fånö
- 1598 in Rostock immatrikuliert, weitere Studienaufenthalte in Wittenberg und Jena
- Ab 1609 schwedischer Reichsrat
- Ab 1612 schwedischer Reichskanzler
- Ab 1622 Statthalter von Riga
- Ab 1632 Regent für Königin Christina von Schweden
- Gestorben 16. August 1654 in Stockholm



Von Rostock über Stockholm nach Kopenhagen

Aus dem schwedischen Småland stammend, immatrikulierte sich der Sohn eines alten schwedischen Adelsgeschlechtes 1599 an der Universität Rostock. Jedoch galt die Küstenstadt lediglich als Sprungbrett für weitere Studienaufenthalte in Wittenberg (1600) und Jena (1601-1603). Bereits kurz nach seiner Rückkehr nach Schweden, trat er 1603 in den Dienst der Krone und reiste 1606 zu seiner ersten diplomatischen Mission nach Mecklenburg und reiste 1610 nach Kopenhagen.

Von Stockholm über Riga nach Stralsund

1612 wurde Oxenstierna zum schwedischen Reichskanzler ernannt und managte seitdem maßgeblich die Politik der schwedischen Krone. Er verwaltete im Namen des Königs Gustav II. Adolfs die schwedischen Besitzungen Livland und Finnland 1614-1616 quasi selbstständig und entwarf den Friedensvertrag zwischen Schweden und Russland 1617.

Nachdem er 1620 die Delegation zu den Heiratsverhandlungen zwischen Maria Eleonora von Brandenburg mit Gustav II. Adolf leitete, wurde er 1622 Statthalter von Riga und erhielt als Dank vom König das Bistum Wenden.

Die Besetzung Stralsunds durch schwedische und dänische Truppen 1628 schützte die Sundstadt vor kaiserlichen Truppen unter der Führung Wallensteins und richtete Oxenstiernas Blick erneut auf die südliche Ostseeküste. König und Reichskanzler wollten das Vordringen der kaiserlichen Katholiken nach Norden unbedingt verhindern und gemeinsam mit Christian IV. von Dänemark und Norwegen den Protestantismus Skandinaviens verteidigen. Die schwedische Krone unterstützte die Bevölkerung Stralsunds gegen die kaiserlichen Truppen und ließ sich dies durch einen Bündnisvertrag vergüten und legte damit den Grundstein für die Aufnahme Stralsunds in das schwedische Großreich.

Von Uppsala nach Wismar

Obwohl Oxenstierna selbst noch an verschiedenen Universitäten im Reich studierte, setzte er sich ab 1625 für die Ausbildung der schwedischen Adelligen an einheimischen Universitäten ein und entwickelte das Statut für die Uppsala-Akademie, in dem er festlegte, dass die politische Ausbildung der Jugend im Ausland zu „abträglichen Gedanken um des schwedischen Reiches“ führe und zu unterbinden sei.

Da Oxenstierna stets an der Wissenschaft interessiert war, ernannte die Universität Uppsala ihn 1632 zu ihrem Kanzler und er gründete in Schweden fünf Gymnasien nach dem Vorbild von Wolfgang Ratke. Ratke, der ebenfalls in Rostock studierte, gilt bis heute als Begründer der modernen Didaktik.

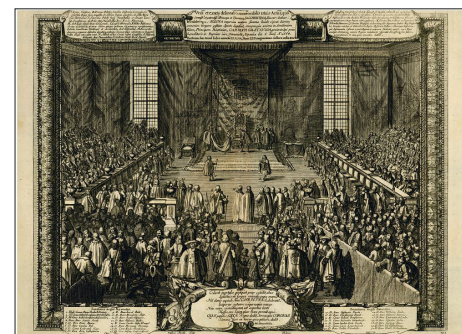
Als Gustav II. Adolf am 16. November desselben Jahres in der Schlacht bei Lützen gefallen war, übernahm Oxenstierna die Regierungsgeschäfte für die erst fünfjährige Königstochter Christina. Auch nach Christians Volljährigkeit 1644 blieb Oxenstierna in Amt und Würden als engster Vertrauter der Königin. Unter ihrem Mandat sandte Oxenstierna seinen Erstgeborenen, Johan Axelsson Oxenstierna, 1648 nach Münster, um im Westfälischen Frieden Wismar, Poel, Neukloster, Bremen-Verden, Stralsund und Rügen für Schweden zu erwerben.

Als Dank für seine Verdienste bei den Friedensverhandlungen wurde Johan Axelsson Oxenstierna kurz darauf zum schwedischen Legaten im Reich ernannt. Er setzte sich in Wismar nieder, wo gleichzeitig das hohe königliche Tribunal, das höchste Gericht der schwedischen Besitzungen im Reich, im Jahr 1653 durch Königin Christina von Schweden eröffnet wurde.

Graf Axel Oxenstierna starb am 7. September 1654 mit 71 Jahren in Stockholm, knappe drei Monate nachdem Christina von Schweden zu Gunsten ihres Cousins Karl X. Gustav abdankte und zum Katholizismus übergetreten war.



Blick auf Wismar vor der schwedischen Belagerung, Stadtgeschichtliches Museum Wismar, Inv. Nr. 1833 Gr.



Abdankung Christina von Schweden 1654, Stadtgeschichtliches Museum Wismar, Inv. Nr. 12761 Gr.

Oben:

Portrait Axel Oxenstierna, um 1652. UB Rostock, Portraitsammlung, Axel Oxenstierna 1.

Eintrag im Rostocker Matrikelbuch, Wintersemester 1598/99: <http://purl.uni-rostock.de/matrikel/100046294>

PAULUS CALENIUS

Ein Student stiftet eine Universitätsbibliothek



Paulus Calenius Rostochensis

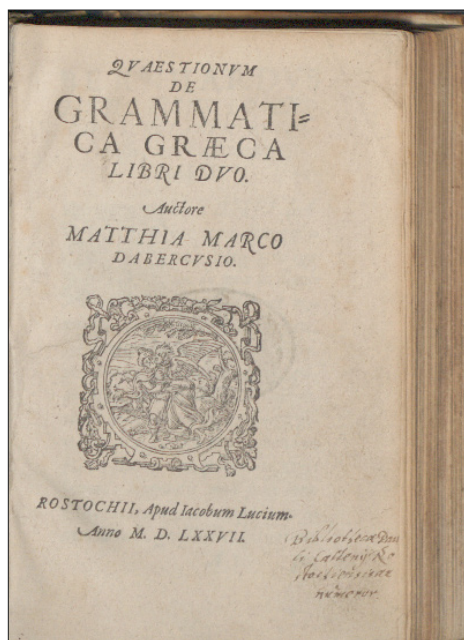
Eckdaten

- Geboren 1584 in Rostock
- 1601/02 Immatrikulation an der Universität Rostock
- 1606 Studienzeit und Testament in Leiden
- Gestorben 1610 im sizilianischen Palermo auf Bildungsreise



Studienzeit

Der Rostocker Paul Kahl, latinisiert Paulus Calenius, wurde im Jahr 1584 als Sohn des Diakons der Marienkirche Lambertus Calenius in eine Patrizierfamilie geboren. Er immatrikulierte sich im Oktober zum Wintersemester 1601/02 an der Universität Rostock. Hier genoss er, typisch für die Blütezeit der Universität, eine humanistische Bildung mit propädeutischer Ausbildung, die er als Jurist abschloss. Das heißt, er studierte die Sprachen Latein und Altgriechisch sowie Rhetorik, Grammatik und Naturwissenschaften. Unter seinen erhalten gebliebenen Studienbüchern befanden sich u. a. eine griechische Grammatik von 1577 und ein Mathematikbuch.



Titelblatt der griechischen Grammatik. Dabercysius, Matthias: *Questionum de Grammatica Graeca*. Rostock 1577. (Sign. Cc-41, UB Rostock)

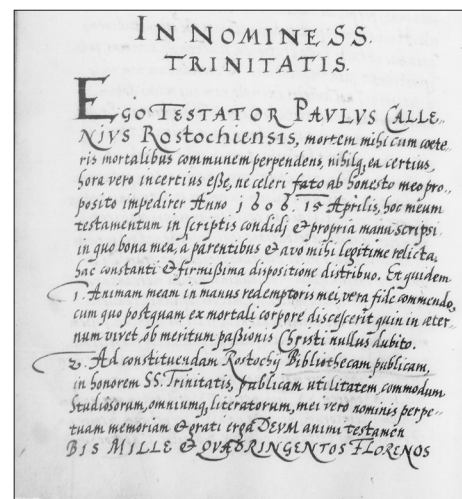
Peregrinatio Academica

1606 befand sich Calenius im Rahmen einer Bildungsreise im niederländischen Leiden, wo er am 15. April 1606 sein Testament verfasste. Darin verfügte er, dass 2400 Rostocker Gulden verwendet werden sollten, um eine öffentliche Bibliothek zu errichten. Als Vergleichsmaßstab kann davon ausgegangen werden, dass 2400 Gulden etwa 12 Jahresgehältern eines Professors an der Universität entsprachen. Es handelte sich also um eine überaus großzügige Spende. Öffentlich sollte die Bibliothek in dem Sinne sein, dass sie vor allem auch für Studenten und andere Gelehrte zugänglich sein sollte. Calenius schlug vor, sie zu einer festgelegten Zeit, z. B. an jedem zweiten oder dritten Tag der Woche, zu öffnen. Die ersten Bücher sollten aus seinen eigenen, sowie denen seines Vaters und seines Bruders Christian zusammengestellt werden. Zum Andenken an seinen Namen bestimmte er, dass alle ihm gehörenden Bücher mit seinem Namen versehen werden sollten. Unter eben diesen 161 Büchern, die größtenteils seinem Vater gehört hatten, befanden sich überwiegend deutschsprachige Exemplare zur lutherischen Theologie, wodurch die Universitätsbibliothek erstmals einen bedeutenden lutherisch-theologischen Bücherbestand besaß. Darüber hinaus befanden sich auch medizinische, juristische, philologische und philosophische Bücher in der Sammlung.

Calenius' Erbe

In seinem Testament ernannte Calenius u. a. Lucas Backmeister als seinen Vertreter. Durch erhalten gebliebene Rechnungen über die Einnahmen und Ausgaben des Kurators kann nachgewiesen werden, dass das Geld für bauliche Maßnahmen zur räumlichen Unterbringung der Bibliothek, für Geschenke und zum Kauf sowie zur Einbindung von Büchern verwendet wurde. Dies geschah, obwohl Calenius das Geld ausschließlich für den Kauf von Büchern vorgesehen hatte. Ferner wollte er die Universitätsbibliothek in Rostock nach dem Vorbild der Leidener eingerichtet sehen.

Diese war eine Ringbibliothek, in der die Bücher an Ringen befestigt waren und somit nicht ausgeliehen werden konnten, sondern im Stehen gelesen wurden. Aufgrund eines Rechtsstreites, der über das Testament entbrannte, kam es zu Verzögerungen, bevor erste Bücher erworben wurden. So schloss die Universität erst 1613 einen Vertrag mit dem Rostocker Buchhändler Johann Hallervord, der zwischen 1614-1618 insgesamt 502 Bücher lieferte. Die Bestellungen erfolgten auf Grundlage von Fakultätslisten und umfassten alle Fachgebiete. Calenius verstarb 1610 auf seiner Reise im sizilianischen Palermo und kehrte daher nie in seine Heimat zurück. Trotzdem erwies der Rostocker Student der Universitätsbibliothek einen großen Dienst. Nachdem Nathan Chytraeus 1569 den Grundstein für die Universitätsbibliothek gelegt hatte, förderte Calenius die Weiterentwicklung dieser erheblich. Durch sein Legat wurde er zum Stifter der Universitätsbibliothek und ihres ersten Gebäudes, das heute noch als hinterer Seitenflügel des Hauptgebäudes erhalten ist.



Paulus Calenius' Testament, Digitalisat des Kopienbuchs UARRIA5 B1. 158r – 160v

Oben:
Standort der calenianischen Bibliothek auf dem Stadtplan Rostocks um 1657, Radierung von Wenzel Hollar. In: Hoffmann, Peter (s.u.)
Eintrag im Rostocker Matrikelbuch, Wintersemester 1601/02: <http://purl.uni-rostock.de/matrikel/100019735>



EXPORTING BOOKS AND LEARNING

Relations between Rostock and the Baltic Sea Region
in the 15th and 16th centuries

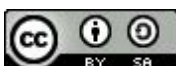
Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek Rostock

Editor: Robert Zepf
Director of Rostock University Library

Exhibition on the occasion of the 14th Bibliotheca Baltica Symposium,
Rostock, 4.- 5. 10.2018, developed in the course of a project seminar led by
Maximilian Marotz and Robert Zepf, with contributions by Franz Vandrey,
Jonathan Bengsch, Tim Mickley, Annika Brudna, Tamara Shabelnikova,
Robin Konrad und Pauline Zschach.

Layout and translation: Susanne Goldmann
Printed by: www.online-druck.biz

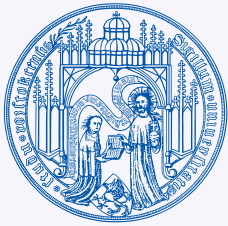
https://doi.org/10.18453/rosdok_id00002350



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-ShareAlike
4.0 International License.

INTRODUCTION

Exporting books and learning



Universities founded in the Baltic Sea Region

- 1409 Leipzig
- 1419 Rostock
- 1456 Greifswald
- 1475 Kopenhagen (København, Denmark)
- 1477 Uppsala
- 1502 Wittenberg
- 1506 Frankfurt an der Oder
- 1544 Königsberg (russ. Kaliningrad)
- 1568 Braunsberg (Braniewo, Poland)
- 1575 Helmstedt
- 1578 Vilnius
- 1632 Dorpat (Tartu, Estonia)
- 1640 Turku
- 1665 Kiel
- 1667 Lund
- 1724 St. Petersburg



2018 and 2019 are special years for Rostock: the Hanseatic city turns 800, and the University celebrates its 600th anniversary.



Michaeliskloster, Rostock.

In 1218, Rostock, a Slavic settlement at the Warnow river, was granted Lübeck law city rights by Heinrich Borwin, prince of Mecklenburg. His aim was to attract German merchants in order to boost the duchy's economy.

In 1419, following applications from both John II and Albert IV of Mecklenburg, the bishop of Schwerin, Henry II, and Rostock's city council, Pope Martin V founded the *studium generale* (i.e. university) in Rostock, making Rostock University the third oldest university in Germany (after Heidelberg and Leipzig, founded in 1386 and 1409, respectively), and the oldest university in the Baltic Sea region.

During the first 300 years after its foundation, Rostock University had three roles: it was the regional university of the Duchy of Mecklenburg, the common university of the Hanseatic cities from the Netherlands to Reval (Tallin) and Riga, and a centre for higher education for those states around the Baltic that did not yet have universities or were sending students to Germany for religious reasons. Pope Martin V's founding charter, written on 13 February 1419 in Ferrara, emphasises the University's mission to "furnish those countries where superstition and misconception flourish with scholars, and to enrich the neighbouring states with prosperous improvements."

The University's attractiveness waxed and waned throughout the centuries; however, there are two periods of prosperity that stand out: the rise of early humanism (around 1500); and the period following the reform of the University in terms of Philipp Melanchthon's Lutheran educational system, in the early 17th century.

During both periods, the University of Rostock trained influential theologians for Scandinavia and the Baltic States: the last Catholic archbishops of Trondheim and Uppsala studied in Rostock, as did the first Lutheran bishops and many Lutheran pastors, teachers and scholars, who worked to disseminate the Reformation and a humanistic education in the Baltic Sea region.

The effectiveness of the educational reform was enhanced by the printers, publishers and booksellers of Rostock, who had close ties to the University.

Books had been printed in Rostock since as early as 1476: initially, these were mainly religious works and classics; however, from 1505, increasing numbers of humanistic works by authors from Rostock were printed here. The 1520s saw a rivalry break out between Catholic and Protestant printers, whose competition ended in 1530, when Martin Luther caused the closing of the printing press of the Catholic Brethren of the Common Life at the Michaeliskloster. Shortly thereafter, Ludwig Dietz, whom the dukes of Mecklenburg had appointed the first official university book printer in 1559, printed the first complete bible in Low German, following Luther's translation.

This connection between books and education is the subject of this exhibition, developed during a summer 2018 seminar by students at the University of Rostock on the occasion of the 14th International Symposium of Bibliotheca Baltica, an association of libraries in the Baltic Sea region.

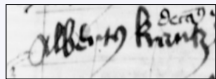
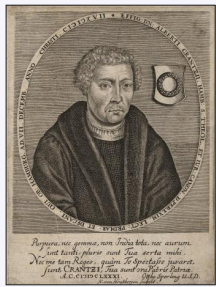
Led by Maximilian Marotz (Research Associate at Wismar Museum) and Robert Zepf (Director of Rostock University Library), students selected a number of notable books from the library's Special Collections and researched both the books' histories and those of the people who wrote and printed them. Their findings are collected on the posters on display.

Our thanks go to everyone who contributed to this endeavour: to the authors, to the seminar tutors, Robin Konrad and Jonathan Bengsch, to Rostock University Library's Special Collections staff, especially Christiane Michaelis and Heike Troeger, and to Susanne Goldmann, who designed the exhibition and translated it into English.

Maximilian Marotz
Robert Zepf

ALBERT KRANTZ

A man between the times



Key dates

- Born 1448 in Hamburg
- 28 May 1463 Enrolled at Rostock University
- 1481-86 Dean of Rostock's Faculty of Arts
- 1482/83 Rector at Rostock University
- 1486 Appointed *syndicus* of Lübeck
- June 1491-May 1493 Studies in Mainz and Perugia
- 1493 & 1508 *Lector primarius* at St Mary's Cathedral, Hamburg
- Died 7 December 1517 in Hamburg



A forerunner of Humanism in Rostock

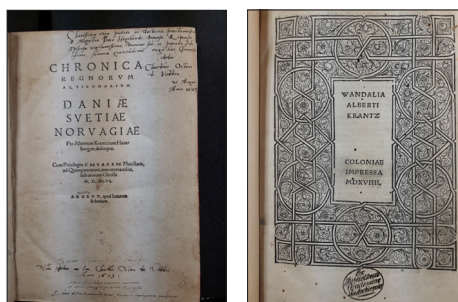
Archivist Heinrich Reincke credits Krantz with being Germany's first academic historian, transplanting and further developing the classical approach to historical writing that had originated in Italy. It is doubtful that Krantz found an existing humanist tradition in Rostock; rather, his teaching would have been part of the first humanist tendencies here – a speculation substantiated by the fact that a number of his students were humanists.

Intermediary between town and sovereign

The Domfehde of Rostock was a conflict between town and University on the one hand, and Duke Magnus II of Mecklenburg on the other. It was a direct result of the conversion of St Jacob's church into a collegiate church by Pope Innocent VIII, which was met with large-scale disapproval. When the conflict threatened to escalate, Krantz moved to Lübeck, where he was appointed *syndicus*, putting him in a better negotiating position than he had from within the University. The level-headedness and integrity he displayed in his role as intermediary during the subsequent negotiations suggest that he was more interested in reconciliation than remuneration, working to prevent further escalation and potential damage to the University.



Krantz, Albert: *Dennmärckische, Swedische vnd [und] Norwägische Chronica*. Straßburg 1545. (Sign. Rr-42, UB Rostock)



left: Krantz, Albert: *Wandalia*. Köln 1519. (Sign. Km-8.1, UB Rostock)
right: Krantz, Albert: *Chronica Regnorum Aquilonarium Daniae, Suetiae, Norvagiae*. Köln 1548. (Sign. Rr-35, UB Rostock)

Krantz's works as a warning to the Hanseatic League

Between 1486 and 1511, Krantz undertook a number of diplomatic journeys, travelling from the Baltic States to Antwerp, Bruges and Paris, and from Danish Nykoping to southern Germany; often encountering and trying – not always successfully – to mediate conflict in the Hanseatic towns. Taking into account his responsibilities as *syndicus* and intermediary in the Hanseatic region, the didactic intent of his works is evident: his writings speak to the size of the region and contain urgent warnings not to endanger the same.

Krantz's works as a catalyst for Scandinavian historiography

Krantz was a much-read author in the 16th century. His most notable achievement is to be found in Scandinavia: His posthumously published writings on Nordic history triggered endeavours, particularly in Sweden and Denmark, to better understand the countries' histories. The Danish King ordered 200 copies of the *Chronica regnorum aquilonarium Daniae, Suetiae, Norvagiae*, underlining a renewed interest in ancient Nordic traditions and the rediscovery of Icelandic cultural history. Thus, Krantz laid the foundation for an understanding of northern European history and helped to reintegrate Icelandic culture into German-Scandinavian intellectual discourse.

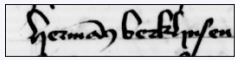
Top:
Portrait Albert Krantz. Source: Staatsarchiv Hamburg, 720-1/215 Cr 15) <https://www.hamburger-reformation.de/blick-zurueck/hamburger-koepfe/albert-krantz>
Entry in the Rostocker Matrikelbuch, summer term 1463: <http://purl.uni-rostock.de/matrikel/100006981>

HERMANN BARCKHUSEN

Rostock discovers the New World

Key dates

- Born c. 1460 in Warburg (Westphalia)
- Studied in Rostock (enrolled summer term 1480)
- from 1500 Scribe for the city of Rostock
- 1502-1517 Notary at the charterhouse Marienehe (near Rostock)
- 1503 Notary at Paderborn diocese
- 1505-1512 Publisher and bookseller in Rostock
- Died 1528 or 1529 in Rostock



A mere 30 years after the Brethren of the Common Life had brought the letterpress to Rostock, an early humanist began his publishing career: between 1505 and 1512, the notary Hermann Barckhusen published a number of major works, including one of the rarest and most valuable historical prints from Rostock: the 1505 folio of Amerigo Vespucci's *De novo mundo*.

Barthold Moller's donet

Barckhusen's printing office published its first works in 1505. The earliest datable example is a Latin grammar (donet), printed for the Rostocker humanist and Catholic theologian Barthold Moller (1460-1530). The colophon, dated 7 June 1505, illustrates Barckhusen's close relationship with the University: "Impresse In alma universitate Rostock solerti opera atque Industria Hermanni Berckhußen".

Moller and Barckhusen had both studied under historian and theologian Albert Krantz, who was *lector primarius* at Hamburg's St Mary's Cathedral at the time. In the following years, they published a number of works in service of reforming the liturgy in the archdiocese of Hamburg for Barckhusen.

Amerigo Vespucci's *De novo mundo*

Published shortly after 1500, the *Mundus Novus* was the European public's first introduction to the newly discovered continent in the western hemisphere. This "short, yet adventurously exotic text" (Wallisch, p.12) was a letter from the seafarer and explorer Amerigo Vespucci (c. 1451-1512) to his patron, Lorenzo de' Medici. In it, Vespucci relates his expedition to Brazil in 1501/02, undertaken at the behest of King Manuel I of Portugal. He was the first to identify the landmass as *Mundus Novus* – as a continent distinct from Africa, Asia and Europe. The letter details the crossing of the ocean, the climate, flora and fauna, the habits of the locals, and the stars in the southern sky.

The first edition is thought to have been printed either in Florence or by Jean Lambert in Paris around 1502/03. The first dated edition was printed in 1504 by Johann Otmar in Augsburg. The sensational news spread fast: in German-speaking parts alone, 20 editions had been printed by 1509. Its popularity led German geographer Martin Waldseemüller to name the new continent 'America' on his maps in 1507 – the earliest recorded use of the term.



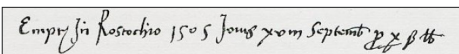
Title page of the Rostock Vespucci print from 1505 (Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main)

The Rostock edition of *De novo mundo*

By 1505, knowledge of the New World had reached the Baltic coast: Hermann Barckhusen reprinted the *Mundus Novus* in Rostock. This is a notable edition: for the first time, the text was printed in folio, with lavish illustrations and maps. Rostock was the northernmost place that printed and disseminated the text.

Rostock's Vespucci edition is extremely rare: only three copies are known to be extant. Two of these are publicly owned (one by Frankfurt University Library and one by the British Library) and one is privately owned. Some texts mention a fourth copy found in Havana, Cuba in the early 19th century; however, its fate is unknown.

Unlike the donet, the folio does not contain the printer's name. That it was printed by Barckhusen's office in Rostock was ascertained in 1903 by Emil Sarnow and Kurt Trübenbach. A first indicator was the type: the text was set in the same type as the donet. But what is more compelling is the title page inscription its first owner made in the Frankfurt copy: "Donum hermani Barchusen Impressoris ac Scriptoris oppidi Rostochiani" – gift from Hermann Barckhusen, printer and scribe of the city of Rostock. A note in a different text, originally bound alongside the folio, contains a clue to the year of publication: it was bought on 18 September 1505 in Rostock.



Top:
Entry in the Rostocker Matrikelbuch, summer term 1480: <http://purl.uni-rostock.de/matrikel/100017864>

Author

Robert Zepf M. St, Universitätsbibliothek Rostock, Direktor

Literature

Geldner, Ferdinand: Barckhusen, Hermann. In: Neue Deutsche Biographie

Stieda, W.: Studien zur Geschichte des Buchdruckes und Buchhandels in Mecklenburg. In: Archiv für die Geschichte des deutschen Buchhandels N.F. 17 (1894): S. 119-325.

Mundus Novus : ein Bericht Amerigo Vespucci's an Lorenzo de Medici über seine Reise nach Brasilien in den Jahren 1501/02 ; nach einem Exemplare der zu Rostock von Hermann Barckhusen gedruckten Folioausgabe im Besitze der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. Hrsg. von Emil Sarnow und Kurt Trübenbach. Straßburg im Elsaß: 1903. (= Drucke und Holzschnitte des XV. und XVI. Jahrhunderts in getreuer Nachbildung 9).

DAVID CHYTRAEUS

Rostock's most eminent theologian



David
Chytraeus

Key dates

- Born 1530 in Ingelfingen, Kraichgau
- 1544 Enrolled at University of Tübingen
- 1548 Studies at Wittenberg University, housemate of Melanchthon
- 1563 *Formula concordiae* to reorganise the University
- 1563-1597 Rector of Rostock University
- 1568-1574 Church Orders for Lower Austria and Steiermark
- 1577 *Formula of Concord*
- Died 1600 in Rostock



Shaping a university

When Chytraeus came to Rostock University in 1551, it was in a desolate state, following years of conflict between regional and municipal authorities. As a co-author of the *Formula Concordiae* (1563), Chytraeus played a decisive role in achieving a compromise between the city and the state. It formed the legal basis for the restoration and the future of the University, which became an important centre of learning in the Baltic region. In recognition of his achievements, Chytraeus was elected the University's first rector after the reorganisation. He held this office five times and paved the way for the Reformation in Rostock.

Catechism and confessionalisation in Sweden

Chytraeus believed that an education in faith was the basis for a prosperous Christianity. A consequence of this conviction was his *Catechism*, formulated in 1554 and strictly in line with the Holy Scripture, the Doctrine of Justification, and the central positions of Protestant faith. A point of particular interest is that Chytraeus did not publish the first edition of the *Catechism* himself; rather, his students collected his texts and had them printed by Ludwig Dietz. The book was not only popular in Germany – in Sweden and Finland in particular it was a much-read theological standard work for decades and elevated Chytraeus to the father of Swedish theology during the confessional era. The professor became a magnet for Scandinavian students, who made up about 14 per cent of Rostock University's student body between 1551 and 1600.

Thus, Rostock replaced Wittenberg as the foremost centre of learning for young Scandinavian academics, forging a theological elite that constituted the upper echelon of the Swedish church for many years. In 1593, the Swedish church declared the *Catechism* the standard text for education.

Other works

Chytraeus's work was not limited to his *Catechism*, nor to Rostock University. The theologian, who received a doctor's degree in 1561, was a leading figure in the development of the Protestant church in Mecklenburg. His contemporaries took note, among them the Lutheran Austrian gentry, who invited Chytraeus to Lower Austria in 1558 in order to write an agenda for a Church Order for the region. A few years later, he did the same for the Steiermark.

His achievements during the reorganisation of Rostock University also attracted attention – Chytraeus was asked to write the statutes for the newly formed University of Helmstedt, the first Protestant university in northern Germany.

Formula of Concord

Following Martin Luther's death 1546, Lutheranism experienced a schism that split the church for almost twenty years, until, in 1577, a group of Lutheran theologians agreed on the *Formula of Concord*, one of the best known Lutheran statements of faith, and a major factor in the unification and preservation of Lutheranism. Its formulators included such notable clergymen as Martin Chemnitz and Jakob Andreae, as well as David Chytraeus, who had little patience with the inner Lutheran conflicts, and whose work on the *Formula* cements his reputation as the theologian who made Rostock University famous.



Chytraeus, David: *Catechesis In Academia Rostochiana Ex Praelectionibus Davidis Chytrae Collecta*. Wittenberg 1554. (Sign. Fk-3395.2, UB Rostock)

Top:

Portrait: UB Rostock, Portraitsammlung, David Chytraeus 2. Aus: Freher, P.: *Theatrum. Nürnberg 1688*, aus Tafel 16
Signature. Source: UB Rostock, Stammbuch des Daniel Rindfleisch, Mss. Meckl. P 60, Bl. 41r.

Author

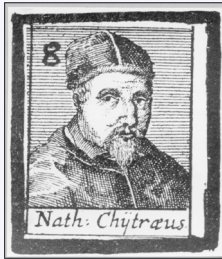
Jonathan Bengsch, Universität Rostock, Lehramt Gymnasium Geschichte / Sozialkunde

Literature

Czaika, Otfried: *David Chytraeus und die Universität Rostock in ihren Beziehungen zum schwedischen Reich*. Helsinki 2002
Glaser, Karl-Heinz; Lietz, Hanno; Rhein, Stefan (Hrsg.): *David und Nathan Chytraeus*. Ubstadt-Weiher 1993
Hilde-Michael, Susi: *Der Katechismus des David Chytraeus: Edition und Übersetzung*. Leipzig 2016
Krabbe, Otto: *David Chytraeus*. Rostock 1870

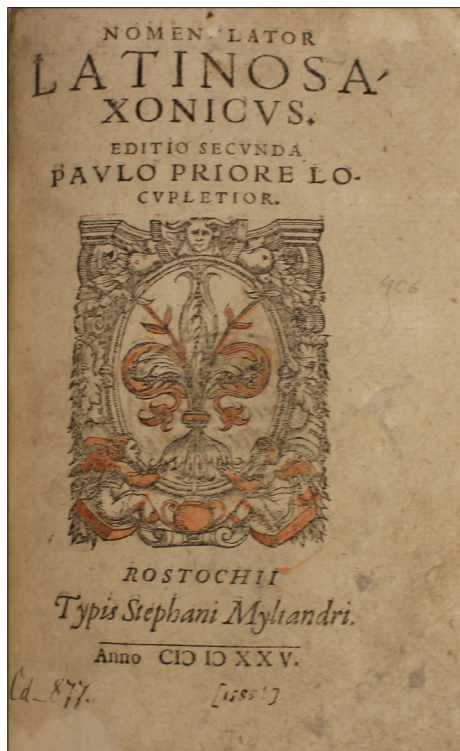
NATHAN CHYTRAEUS

Father of Rostock University Library



Key dates

- Born 15 March 1543 in Menzingen
- 1555 Enrolled at Rostock University
- 1569 Dean of the Faculty of Philosophy, founded the University's library
- 1578 Rector of Rostock University
- 1580 Rector of the Rostocker Stadtschule
- 1592 Escape to Bremen after religious disputes and prosecution
- Died 1598 in Bremen



Title page of the 'Nomenclator latino-saxonicus' (Sign. Cd-877, UB Rostock)

The library's founding father

150 years after the founding of Rostock University, Nathan Chytraeus strove to establish a library for the university – a task not only important to himself but also responding to his alma mater's wish for a book collection. He began by donating the library's first books himself, rendering 1569 the founding year of the Rostock University Library.

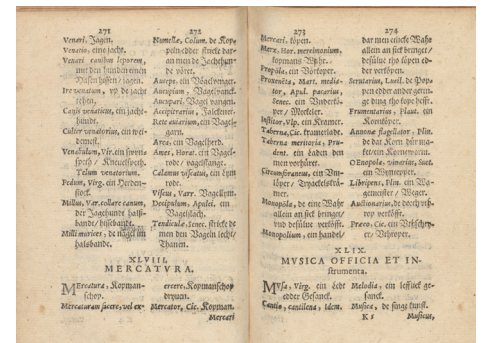
His *Liber facultatis philosophicae* bears witness to the library's beginnings. In it, Chytraeus sets down the rules for subsequent deacons. These rules included that the faculty's possessions should be carefully protected and handed over to one's successor in full and undamaged, that the well-being of the academy and the faculty should always be considered, and that donated books should carry an inscription detailing their provenance. Thus, Chytraeus laid the foundation of the library and paved the way for Paulus Calenius's later efforts.

Rostocker Stadtschule

In addition to his responsibilities at the University, the city of Rostock conferred on Chytraeus the position of headmaster of the Rostocker Stadtschule in 1580. Not content with using existing textbooks, Chytraeus took it upon himself to develop teaching materials for his pupils, among them the *Grammatica latina* and his revision of Johannes Caselius's 1560 Greek grammar. Of particular interest, and testament to Chytraeus's philological prowess, is his *Nomenclator latino-saxonicus* and its extraordinary success.

Low-German as a subject for academic research

The *Nomenclator latino-saxonicus* is the first Latin – Low-German dictionary, published in 1582 and intended for tuition at the Rostocker Stadtschule. Chytraeus's aim was to translate the regional language into Latin, which proved a difficult task, as he himself was from a High-German language area. In order to accomplish his goal, he sat down with members of the public and listened to how they talked. This technique was successful – the *Nomenclatur* was published in no fewer than 19 editions.



Page from 'Nomenclator latino-saxonicus' (Sign. Cd-877, UB Rostock)

Top: Portrait: Digitalisat aus Hoffmann, Peter (Hg.): *Nie war Raum genug ... Ein illustrierter Streifzug durch die Entwicklungs- und Baugeschichte der Universitätsbibliothek Rostock*, Rostock 2006. Entry in the Rostocker Matrikelbuch, winter term 1555/56: <http://purl.uni-rostock.de/matrikel/100024789>

Author

Tim Mickley, Universität Rostock, Bachelor Anglistik / Klassische Archäologie

Literature

Elsmann, Thomas (Hg.): Nathan Chytraeus 1543-1590. Ein Humanist in Rostock und Bremen, Bremen 1991.

Karl-Heinz Glaser (Hrsg.): David und Nathan Chytraeus: Humanismus im konfessionellen Zeitalter. Ubstadt-Weiher: Verlag Regionalkultur 1993.

LUDWIG DIETZ

A most prolific printer

Key dates

- Born in Speyer
- 1504 Works as printer for Hermann Barckhusen in Rostock
- from c. 1520 Printer in Lübeck
- 1539 Receives burghership of Rostock
- 25 April 1558 Appointed Rostock University Book Printer
- Died 01 September 1559 in Rostock



Life

Born in Speyer, Dietz came to Rostock at a young age. From 1504, he worked at the office of Hermann von Barckhusen, of which he took charge in 1512. In the beginning, he was mainly commissioned for printing legal papers, such as appeals and letters to parliament. From 1514 until 1522 he led the press for Professor Nikolaus Marschalk. He also printed the first statutes for the German territories in 1530. Convinced that he would never obtain the burghership of Rostock, he moved to Lübeck in the 1520s and printed works there from 1531 until 1534. After Barckhusen's death in 1539, the city of Rostock conferred the burghership on Dietz. A year before his death in 1559, he was made Rostock University's official book printer.



Printer's mark, in: Altdorfer, Erhard: *Reynke Vosz de olde*, Rostock: Dietz 1539. (Sign. Cf-8631.a., UB Rostock)

The language of the time

Dietz printed works in various languages, including Danish, Icelandic and Latin. For the Dukes of Mecklenburg, he printed parliamentary edicts and decrees in High-German, which was uncommon at the time, as Latin was still the standard written language in the 16th century.

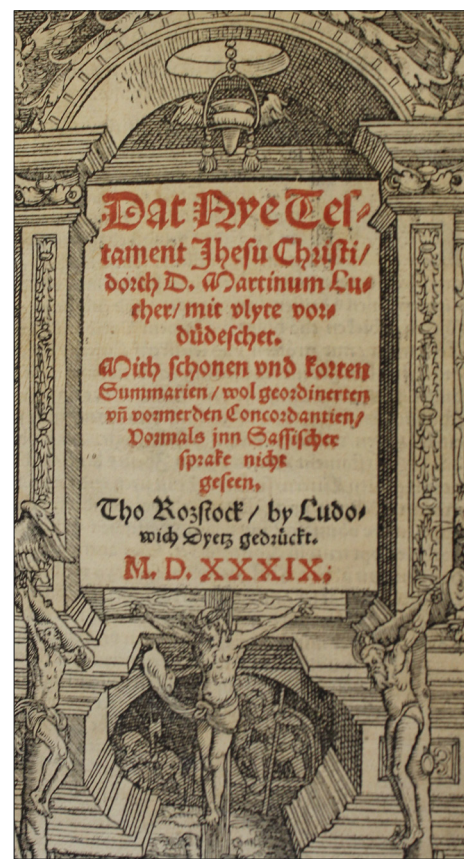
However, the main body of his output, an estimated 175 works, was printed in Low-German, which is not surprising, considering that it was the language of the Hanseatic League, of which Rostock was a member city.

The most well-known of these prints are *Reynke de vos* and *Daß Narrenschiff ad Narragoniam*, but also *Wat byllick vnn recht ys* by the jurist Johann Oldendorp, who incorporated real-life examples into his legal writings to broaden their didactic scope, marking a departure from the stilted style of legal writing at the time.

The rise of Protestantism

Years prior to the Reformation proper, Dietz printed works disseminating reformatory doctrine. These included works by Joachim Slüter, such as the *Liederbuch* (1525), the *Katechismus* (1525) and *Betbüchlein* (1526). Under the leadership of Johannes Bugenhagen, he also worked on the Low-German bible published in 1533 – the first complete Luther Bible, illustrated by the court painter Erhard Altdorfer. He was subsequently invited to Copenhagen by the Danish King Christian III, in order to print the bible in Danish. It was published in 1550.

Additionally, Dietz printed general religious writings and church orders. His employers included Luther, Melanchthon, Bugenhagen and Pollius.



Title page of the Low-German bible. Luther, Martin/ Bugenhagen, Johannes De Bible vth der vthlegginge Doctoris Martini Luthers yn dyth düttesche vliitch vthgesetter/ mit sundergen vnderriichten/ also men seen mach, Lübeck: Dietz 1533-1534. (Sign. Fb-73, UB Rostock)

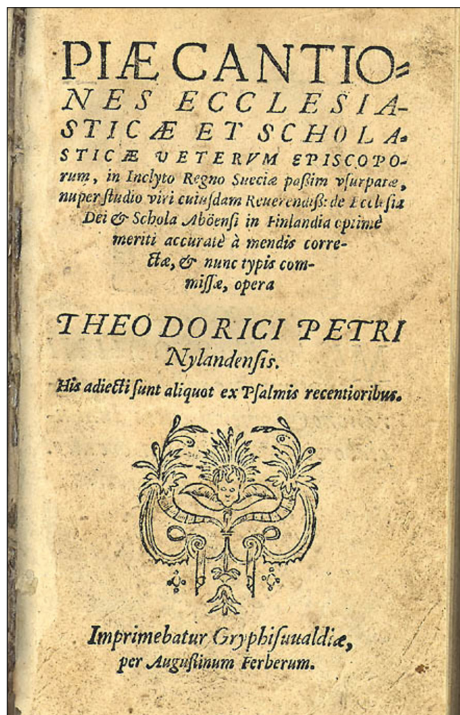
THEODORICUS PETRI RUUTHA

The collection *Piae cantiones*

Key dates

- Born 1560 in Porvoo, Finland
- 1581 Enrolled at Rostock University
- 1582 First edition of the *Piae cantiones* printed in Greifswald
- 1602 Court Secretary for the King of Poland at Kraków
- Died 1617 in Gdansk

Theodorici Petri Ruutha



The first page of 'Piae cantiones ecclesiasticae et scholasticae veterum episcoporum' <http://runeberg.org/piaecont/0001.html>

Piae cantiones – a marker of the cultural unity of the Baltic Sea region

The *Piae cantiones*, published by Theodoricus Petri Ruutha, are considered to be the earliest and most important printed collection of medieval musical tradition. The manifold origins of the lyrics and melodies demonstrate the cultural cohesion between the various regions bordering the Baltic Sea. In addition to Swedish and Finnish songs, *Piae cantiones* shows parallels to European continental musical tradition. The first edition, printed in the late 16th century, is of immeasurable value to the preservation of medieval musical heritage. Its foreword contains substantial information on the cultivation of music in Sweden and Finland.

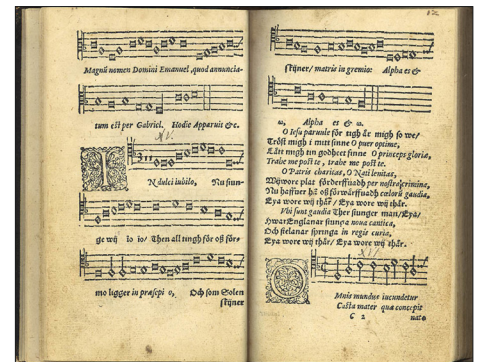
The collection was published not only to save the songs from falling into oblivion but also with a mind to using them in Latin schools, for example in Turku and Wyborg. As was the case for nearly all the arts in the Middle Ages, musical education was carried out and funded by the church. The foreword states that the collection should serve as evidence of the significant efforts to cultivate music in certain regions. Additionally, it should preserve the traditions of various schools, hence it is also a music textbook.

The foreword, dated 23 May 1582, is dedicated to Kristian Klasson Horn, a humanist scholar who is thought to have financed the print.

In the course of the subsequent 50 years, 21 further editions of the book were published. The collection consists of 74 songs divided into 11 groups. A number of the melodies can be traced back to the Finnish hymnal; however, many others have their origins in Denmark, Bohemia, and Germany.

Every edition re-emphasises that the Baltic Sea region has a common cultural heritage. The second edition, for example, is a translation of the Latin *Piae cantiones* into Finnish. The first song of the second edition is a Finnish version of "Ave pulcherrima regina", which also appears in the Rostocker Liederbuch in the 15th century.

While the collection was not originally aimed at being performed in large auditoriums, the *Piae cantiones* began to be used as concert music from 1911.



Page from 'Piae cantiones', containing the notes of the Christmas song «In dulci jubilo, Nu siunge wij io io». <http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn642333459>

Top:
Entry in the Rostocker Matrikelbuch, summer term 1581: <http://purl.uni-rostock.de/matrikel/100036609>

AUGUSTUS II

A learned duke



Illustration: *Principis Augusti, Ducis Brunsvicensis et Lüneburgensis*

Key dates

- Born 10 April 1579 in Dannenberg
- Studies: Rostock (13 April 1594 to 28 September 1595), Tübingen
- 1604-1635 Court at Hitzacker, 1635-1666 Duke of Brunswick-Lüneburg and Duke of Brunswick-Wolfenbüttel, residences in Brunswick and Wolfenbüttel
- Died 17 September 1666 in Wolfenbüttel

Augustus was born at Dannenberg Castle, the seventh child of Duke Henry of Brunswick-Lüneburg and Princess Ursula of Saxe-Lauenburg. In 1594, aged 15, he enrolled at Rostock University, where he was elected president of the student body in the same year. 18 months later he left Rostock for Tübingen and later Strasbourg.

Following his studies, he undertook a Grand Tour of Europe before settling in Hitzacker in 1604, where he lived an active academic life, corresponded with various scholars, and founded his Bibliotheca Augusta, which evolved into one of Europe's largest libraries at the time. Said to be one of the most erudite rulers of his time, Augustus instituted a number of school and teaching reforms in the years following the Peace of Westphalia and worked to promote German as a language in literature.

Under the pseudonym Gustavus Selenus, he wrote a book on chess, called *Chess or the King's Game*, published in Leipzig in 1616. The first textbook on chess in the German language, it remained a standard text on the subject for more than a century.

Chess or the King's Game

The textbook, divided into four chapters, describes the game of chess as it is played to this day. One of the most important historical sources of German chess literature, it was not an original work but rather, as noted in its preamble, a translation and expansion of the *Libro de la invencion liberal y arte del juego del axedrez* written in 1561 by the Spanish priest Ruy López de Segura.

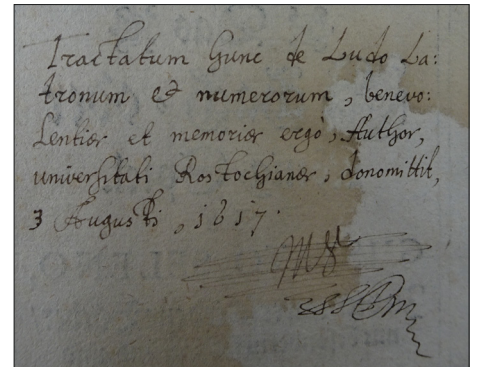
As Latin was still the predominant literary language in 1616, publishing *Chess or the King's Game* in German was not a matter of course. Augustus was an active proponent of German as a scholarly and literary language, evident from his membership in the Fruitbearing Society, founded in Weimar in 1617.



Title page of "Schach- oder Königsspiels" (Sign. X-1, UB Rostock)

Rostock's copies

Rostock University Library owns two copies of *Chess or the King's Game*. Both were bestowed by Augustus in 1617, with personal handwritten inscriptions to Adolf Frederick I, Duke of Mecklenburg, and to Rostock University Library.



"Tractatum hunc de ludo lationum et numerorum, benevolentior et memorior ergo, Author, universitati Rostochianor, donomittit, 3 Augustis 1617" Handwritten inscription by Augustus II. (Sign. X-1.a, UB Rostock)

Top: Portrait: Copper engraving by Brühl, undated. (Portrait collection of Rostock University Library)
Entry in the Rostocker Matrikelbuch, winter term 1593/94: <http://purl.uni-rostock.de/matrikel/100044769>

HERMANN SAMSONIUS- HIMMELSTJERNA



HERMANNUS SAMSON RIGENSIS

Key dates

- Born 4 March 1579 in Riga
- 1599 Escape to Rostock, studies in Rostock and Wittenberg
- 1608 Return to Riga as Lutheran preacher
- 1621 Superintendent of Livonia
- 1640 Elevation into Swedish nobility
- Died 16 December 1643 in Riga



Escape to Rostock

Samsonius was very young when his father died, so his mother decided on a merchant's career for him. However, his academic aptitude was recognised early and he went to and graduated from Riga's Cathedral church, instead. Recognising his talent, Jesuits in 1599 attempted to kidnap Samsonius in order to train him to become a Catholic missionary at their Braunsberg college. Samsonius managed to escape and subsequently began his studies in theology, Latin and Greek at Rostock University.

Studies in Wittenberg

In 1600, Samsonius, together with Axel Oxenstierna, moved to Wittenberg University to further his studies in theology and philosophy. Here, Samsonius gained such an excellent reputation that soon he regularly preached sermons at the palace chapel. He also had his first writings published during this time. His studies in Rostock and Wittenberg, two important centres of Lutheran Protestantism, were financed by the city council of Riga.

Back home in Riga

In 1608, Samsonius returned to a politically divided Riga, the Swedish kings having had to push back against the Jesuits' repeated attempts to recatholicise Riga, a stronghold of Protestantism in the Baltic states.

His rethorical prowess rekindled the Protestant flame in both the council and in the citizens of Riga and jump-started his clerical career: in 1609, Samsonius was superintendent of the Riga's public schools; in 1611, he became superintendent at the Cathedral; and in 1616, leader of the ministry at St Peter.

Thanks to his erudition, Samsonius gained a tremendous authority far beyond the borders of Riga: He was invited to Rostock as professor and minister, as well as to Hamburg and Gdansk. He declined all invitations and remained in Riga.

Swedish occupation and ennoblement

During the Thirty Years' War, Swedish troops ended Poland's 40-year rule of Riga. After a month of resistance, the city of Riga capitulated to king Gustav II Adolph of Sweden on 25 September 1621. The sermon marking the occasion, which was attended by his former fellow student and Swedish Chancellor Axel Oxenstierna, was held by Herman Samsonius, whom the king subsequently named superintendent of Livland.

For his 20-year-long efforts to rebuild the regional church, Samsonius was rewarded in 1638 with Festen Manor. In 1640, Queen Christina of Sweden conferred on him the title of nobility 'von Himmelstjerna'.

From 1631, Samsonius was professor of theology at Riga Academy. As a teacher and a minister, he was an opinion leader within the city, through his interpretation of current events. Until his death, he was responsible for the education of the Livonian clergy, following Chytraeus's academic proposals for a Protestant Baltic region, in which students from Scandinavia and the Baltic states should study in the Empire and spread its educational ideals at home. Samsonius is buried next to the altar at Riga's St Peter's Church.



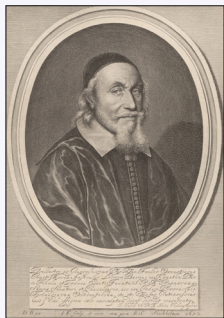
View of Riga: Braun, Georg, Hogenberg, Frans: *Civitates orbis terrarum. Liber Tertius. Colonia, 1593, S. 105. (Sign. Qb-13(2), UB Rostock)*

Top:

Portrait in: Berkholtz, Christian: *Hermann Samson, Rigascher Oberpastor. Eine kirchenhistorische Skizze aus der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts. Riga 1856, S. 1.*
Entry in the Rostocker Matrikelbuch, sommer term 1599: <http://purl.uni-rostock.de/matrikel/100046410>

AXEL OXENSTIERNA

A life around the Baltic



Axel Oxenstierna

Key dates

- Born 16 July 1583 in Fånö
- 1598 Enrolled at Rostock University, further studies in Wittenberg and Jena
- from 1612 Vice Chancellor of Sweden
- from 1622 Governor of Riga
- from 1632 Regent for Queen Christina of Schweden
- Died 16 August 1654 in Stockholm



Copenhagen via Rostock and Stockholm

Born in Småland, Sweden, the son of an old Swedish noble family enrolled at Rostock University in 1599, a stepping stone on his way to Wittenberg (1600) and Jena (1601-03). Shortly after his return to Sweden, he entered the service of the crown. His first diplomatic journey took him to Mecklenburg in 1606. In 1610, he travelled to Copenhagen.

Stralsund via Stockholm and Riga

In 1612, Oxenstierna became Swedish Chancellor and played a central role in managing the politics of the Swedish crown. In the name of Gustavus Adolphus of Sweden, he governed the Swedish territories Livland and Finland from 1614-16 virtually by himself. He also drafted the peace treaty between Sweden and Russia in 1617.

For leading the delegation to negotiate the marriage between Marie Eleonore of Brandenburg and Gustavus Adolphus of Sweden in 1620, the king thanked him by making him governor of Riga and presenting him with the diocese of Livonia.

Oxenstierna's attention shifted to the southern shores of the Baltic in 1628, when Stralsund was occupied by Swedish and Danish forces to protect it from the advancing imperial troops under Wallenstein. King and Chancellor were determined to prevent this Catholic expansion and, together with Christian IV of Denmark and Norway, to defend Protestantism in Scandinavia. The Swedish crown's support of Stralsund's resistance against the besieging forces eventually resulted in the Treaty of Stettin, making Stralsund part of the Swedish Empire.

From Uppsala to Wismar

Whilst Oxenstierna still pursued his own studies at various universities, he began in 1625 to advocate for the education of the Swedish nobility at domestic universities. In his statutes for Uppsala University, he wrote that a political education abroad should be prevented, as it led to "detrimental attitudes towards the Swedish Empire" amongst young people.

Oxenstierna was appointed chancellor of Uppsala University in 1632. He went on to found five secondary schools modelled on the didactic methods of Wolfgang Ratke, a German educational reformer and also a former student at Rostock University.

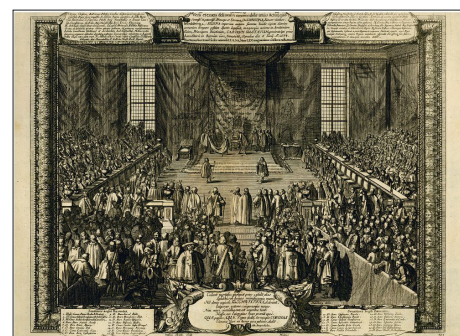
Following Gustavus Adolphus's death in the Battle of Lützen, Oxenstierna took on the role of regent in place of the king's 5-year-old daughter, Christina, who ascended to the throne in 1644. Oxenstierna remained her closest confidant and advisor; under her mandate he sent his first-born son Johan Axelsson Oxenstierna to Münster in 1648, in order to obtain Wismar, Poel, Neukloster, Bremen-Verden, Stralsund und Rügen for the Swedish Empire through the Treaties of Westphalia.

As thanks for his services during the peace negotiations, Johan Axelsson Oxenstierna was made Marshal of the Realm. In 1653, he settled in Wismar, where Queen Christina of Sweden opened the Royal Tribunal, the highest court for that part of Sweden, in the same year.

Count Axel Oxenstierna died on 7 September 1654 at the age of 71 in Stockholm, only a few months after Christina of Sweden had abdicated the throne in favour of her cousin, Charles X Gustav, and converted to Catholicism.



Wismar before the Swedish occupation, Stadtgeschichtliches Museum Wismar, Inv. Nr. 1833 Gr.



Abdication of Christina of Schweden 1654, Stadtgeschichtliches Museum Wismar, Inv. Nr. 12761 Gr.

Top:

Portrait, ca. 1652. UB Rostock, Portraitsammlung, Axel Oxenstierna 1.

Entry in the Rostocker Matrikelbuch, winter term 1598/99: <http://purl.uni-rostock.de/matrikel/100046294>

PAULUS CALENIUS

A student donates a university library



Paulus Calenius Rostochiensis

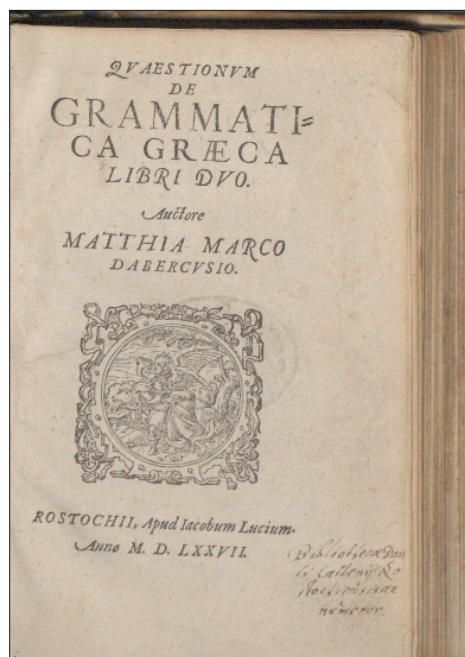
Key dates

- Born 1584 in Rostock
- 1601/02 Enrolled at Rostock University
- 1606 Studies and testament in Leiden
- Died 1610 Palermo, Sicily, while on a study trip



Years of study

The son of the deacon of St Mary's Church in Rostock, Paul Kahl – latinised Paulus Calenius – was born in 1584 into a patrician family. He enrolled at Rostock University in the winter term of 1601/02, where he received a humanistic education typical for the heyday of the University, studying Latin and Greek as well as rhetoric, grammar and natural sciences. Among his surviving textbooks are a Greek grammar dated 1577 and a book on mathematics.



Title page of the Greek grammar
Dabercusius, Matthias: *Questionum de Grammatica Graeca*. Rostock, 1577. (Sign. Cc-41, UB Rostock)

Peregrinatio Academica

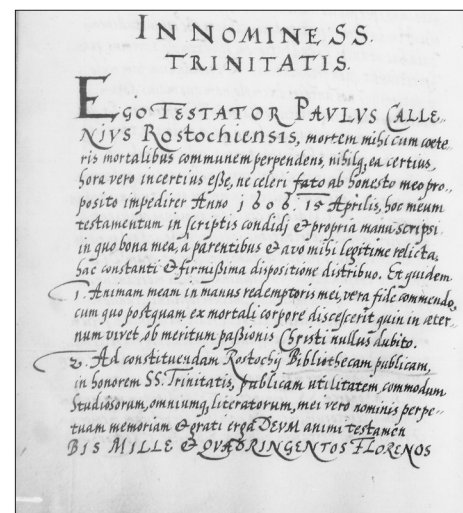
In 1606, while on an educational journey, Calenius was in Leiden, Netherlands, where he wrote his testament, dated 15 April 1606. In his will, he bequeathed 2,400 florins to Rostock to build a public library. (By way of comparison, 2400 florins was around 12 annual salaries of a university professor. Therefore, this was a substantial donation.) The library was to be public in the sense that it should be accessible to students and other scholars. Calenius suggested opening the library at predefined times, such as every second or third day of the week. The library's first books should come from his own collection as well as that of his father and his brother. In memory of his name, he wanted all of his own books to be inscribed with his name. Among these 161 books, which had mostly belonged to his father, were mainly German works on Lutheran theology, thus supplying the University with a considerable stock of Lutheran-theological assets. The collection also contained medicine, law, philology, and philosophy books.

Calenius's legacy

In his testament, Calenius named Lucas Backmeister, among others, as his executor. Surviving bills detailing the earnings and outgoings of the trustee show that the money was used for building works to house the books, for donations and for book binding purposes, despite the fact that Calenius had ordered the money to be spent solely on new book purchases, as well as to outfit the library like the one in Leiden, where the books were fixed to the desks with rings, so that they could not be removed and had to be read while standing up.

As a result of a legal dispute that broke out over the testament, the acquisition of new books was delayed until 1613, when the University signed a contract with the Rostock bookseller Johann Hallervord, who supplied 502 books between 1614 and 1618. Orders were placed based on lists provided by the faculties and included all subject areas.

Calenius himself never returned to Rostock – he died while on a study trip to Palermo in 1610 – however, he rendered his alma mater an invaluable service by greatly expanding the library Nathan Chytraeus had founded in 1569. His legacy lives on in the library's first building, which remains to this day as a side wing to the rear of the University's main building.



Paulus Calinius's Testament, digitization of the Kopienbuch UARRIAS Bl. 158r – 160v

Top:
Location of the Calenian Library, ca 1657. Map of Rostock: etching by Wenzel Hollar. In: Hoffmann, Peter (see below)
Entry in the Rostocker Matrikelbuch, winter term 1601/02: <http://purl.uni-rostock.de/matrikel/100019735>

